Deutsche Rundschau in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 2050 Mk., monatl. 700 Mk. In den Ausgabestellen viertelj. 1800 Mk., monatl. 600 Mk. Bei Postbezug viertelj. 1980 Mk., monatl. 660 Mk. In Deutschland unter Streifband monatl. 200 Mk. deutsch.— Einzelnummer 40 Mk. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Für die 34 mm breite Kolonelzeile 100 Mark, für die 90 mm breite Reklamezeile 400 Mark. Deutschland und Freistaat Danzig 25 bezw. 100 deutsche Mark. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offerten- und Auskunftsgebühr 200 Mk. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Stettin 1847, Posen 202157.

Nr. 247. Bromberg, Mittwoch den 22. November 1922. 46. Jahrg.

Wegen des Buß- und Bettags erscheint die nächste Nummer unserer Zeitung erst am Donnerstag, den 23. November.

Ein Christ.

Wenn ich nicht mehr Christ wäre, bliebe ich keine Stunde mehr auf meinem Posten. Wenn ich nicht auf einen Gott rechnete, so gäbe ich gewiß nichts auf irdische Herren. Ich hätte ja zu leben und wäre vornehm genug. Warum soll ich mich angreifen und unverdrossen arbeiten in dieser Welt, mich Verlegenheiten und Verdrießlichkeiten aussetzen, wenn ich nicht das Gefühl habe, Gottes wegen meine Schuldigkeit tun zu müssen.

Ich habe die Standhaftigkeit, die ich zehn Jahre lang an den Tag gelegt habe gegen alle möglichen Absurditäten, nur aus meinem entschlossenen Glauben. Nehmen Sie mir diesen Glauben, und Sie nehmen mir das Vaterland. Wenn ich nicht ein strammgläubiger Christ wäre, wenn ich die wundervolle Basis der Religion nicht hätte, so würden Sie einen solchen Bundeskanzler nicht erlebt haben.

Bismarck.

Der Wahrheit die Ehre!

Wir beschäftigen uns nicht gern mit der Presse der polnischen Rechtsparteien, die uns für Ausgeburten der Hölle halten. Wir kennen den beschränkten Wert jeder Polemik. Wir haben kein Interesse daran, in die schauerlichen Tiefen hineinzuleuchten, die der Haß einer „christlichen" Propaganda vor uns auftut. Wir möchten unseren Blick gern auf hohe Berge lenken, Brücken bauen, die ein uns aufgedrungener Kampf zersprengte und von gemeinsamer Arbeit zeugen, die allen Menschen frommt, die guten Willens sind.

Wir schweigen zu vielem, wir schweigen auch oft zu viel. Wir wissen, daß zu manchen Zeiten auch das Schweigen Sünde ist. Wenn die Wahrheit beleidigt wird, muß man ihr die Ehre geben und reden. Das entspricht unserem Standpunkt der Loyalität. Oder was wären dem polnischen Staat jene Bürger und Jammerlappen nütze, die alles einstecken und winseln, wenn man sie schlägt?

Nach diesem Vorwort beschäftigen wir uns — nur ungern und kurz — mit einem Aufsatz der nationaldemokratischen „Gazeta Warszawska", den ein bedauernswerter Patriot mit dem Namen M. Szarski geschrieben hat und der von dem „Triumph der Bromberger Deutschen" handelt. In diesem Artikel heißt es wörtlich:

„Hat schon der Einzug einer so großen Schar fremdstämmiger Abgeordneter in den Sejm, die auf den Untergang unserer Republik harren (die erste Unwahrheit! — D. Red.) ganz Polen (die zweite Unwahrheit!) mit einem großen Schreck erfüllt, so hat diese Tatsache bei uns (gemeint ist Bromberg) geradezu Bestürzung hervorgerufen (die dritte Unwahrheit!). Ist doch unser Gebiet an der Netze förmlich eine Vormauer Polens gegenüber dem kreuzritterlichen Angriff auf die Lande des Lech, der schon seit Jahrhunderten währt und, wie das letzte Wahlergebnis zeigt, auch nicht einen Augenblick ruht (die vierte Unwahrheit!). Wenn Napoleon zu sagen pflegte, daß die erste verlorene Schlacht erst einen Führer hervorbringt, so müßten wir aus der Niederlage, die wir bei den Wahlen erlitten haben, wenigstens die Lehre ziehen, die heute schon den Selbsterhaltungstrieb in sich schließt.

Die Hälfte der Mandate dieses Bezirks sind in feindliche Hände übergegangen, d. h. in solche, von denen das Land keine schöpferische Arbeit, die auf die Kräftigung des Landes und seiner materiellen und nationalen Unterlagen hinzielt, erwarten kann. (Sollen wir noch weiter jede Unwahrheit numerieren?) Und wer hat denn diese Mandate erhalten? Genommen hat sie, ja, vielmehr erschwindelt (???), Herr Hertz, der fanatische Diener des Belvedere, sowie ein gewisser Faustyniak, der neben Hertz mangels jeglicher politischer und geistiger Ausbildung die Rolle einer untergeordneten Ordonnanz übernehmen wird. Kurt von Graebe ist der Dritte im Bunde. Die Sprungfeder und der Haupthetzer im alldeutschen Deutschtumsbund wird heute unter dem Deckmantel der Immunität nur noch verbissener seinen antipolnischen Tanz aufführen. Wäre nicht dieser Mann im Lande, so würde der Prozeß der Gewinnung der hiesigen Deutschen für das Polentum sicherlich auf große Erfolge rechnen. In Anbetracht der Argusaugen dieser Medusa Graebe reduzieren sich unsere Erfolge — bis auf Null. Ich stelle nochmals fest, daß, wenn wir bis in die letzte Zeit hinein nicht die germanophile (??) Regierung mit Herrn Nowak an der Spitze unter dem Protektorat Pilsudski hätten, jede andere Regierung von den Akten und Mitteilungen, die die Heeresverwaltung von Herrn von Graebe in den Jahren 1920 und 1921 gesammelt hatte, Gebrauch gemacht, ihm den Prozeß wegen Hochverrats gemacht und gegen ihn ein Urteil herbeigeführt hätte, wodurch ihm die Kandidatur zum Sejm unmöglich gemacht worden wäre. Bei uns ist es aber anders gekommen und Herr von Graebe hat ein Mandat erhalten. Der Oberst einer preußischen Armee .... Abgeordneter zum polnischen Sejm ....

Und weiter läßt sich das älteste Organ der Nationaldemokratie von Herrn Czarski berichten: „Wir müssen Obacht geben auf das unverhüllte Triumphgeschrei von seiten der Deutschen. Trösten können wir uns allerdings damit, daß dieser Triumph verfrüht ist, denn ein Bündnis zwischen den Deutschen, den Juden und den Ukrainern wird auf das ganze (?) polnische Volk ebenso einwirken, als ob man einen Menschen mit schmelzendem Blei begießt. Gar viel kann die Gegenwirkung eines Volkes erreichen, das zur Verzweiflung getrieben wird, wenn man an seinen heiligsten Gefühlen rührt. (Wenn das doch nur unsere Gegner bedenken möchten! D. Red.) Schon heute verkünden die Deutschen offen, daß sie nicht nachgeben. (Endlich ein Satz, der stimmt!) Ihr Appetit demaskiert nur die ganze Arbeit, die durch Herrn v. Graebe geleitet wird und der die „Rundschau" Ausdruck verleiht. Das Blatt ist soeben wieder mit einem Artikel in den Vordergrund getreten voller Gift und Haß gegen alles was polnisch ist."

Wir brauchen zu diesem Elaborat nicht viel Worte zu machen. Haß und Lüge sind beide Elixiere des Teufels. In der Redaktion der „Rundschau" — das können wir ehrlich bekennen — sind sie nicht zu finden. Es wird Herrn Czarski schwer fallen, seine Behauptung zu beweisen und uns nur einen Artikel nachzuweisen, der mit Gift und Haß gegen das Polentum getränkt sein sollte. Die „Gazeta Bydgoska" hat uns vor kurzem ein Haßgedicht anhängen wollen, das angeblich in der deutschen Presse gestanden haben soll. Wir haben dieses unglaubliche Gedicht, das schon im Stil seine undeutsche Abstammung verrät, ausschließlich in polnischen Zeitungen gelesen. Da hat diese Lüge allerdings bei allen Parteien die Runde gemacht. Wir denken nicht so wie der nichtdeutsche Lissauer gedacht hat, dessen Gedichte keineswegs in jedem deutschen Hause zu finden sind, wie unsere Bromberger Kollegin von der anderen Fakultät fälschlich behauptet. Sie wird auch nicht einen einzigen Haßgesang bei uns finden können; es ist nämlich keiner da.

Die Verleumdungen gegen unseren Sejmabgeordneten Kurt Graebe (er wird sich durch das Adelsprädikat, das ihm die polnische Presse beilegt, sehr geschmeichelt fühlen!) lassen uns kalt. Herr Graebe hat 6 Monate wegen der genannten Verdächtigung im Gefängnis zugebracht. Dann mußte man ihn entlassen; denn man fand keine Schuld an ihm. Im übrigen zeigt uns die Raserei des Herrn Czarski, daß wir den richtigen Mann in den Sejm gewählt haben. Männer mit Argusaugen sind uns sehr nötig.

Der Wahrheit die Ehre! Wir geben gern zu, daß sich die „Gazeta Bydgoska" eines sachlicheren Tones in ihren Auseinandersetzungen zu befleißigen beginnt, als wir ihn von der „Gazeta Warszawska" soeben gehört haben. Wir möchten nur auch das Bromberger Organ der Endecja bitten, ihr Informationsmaterial genau zu prüfen. Was sie uns in ihrem letzten Leitartikel, der sich mit uns befaßte, vorwarf, waren gewiß unglaubliche Vorfälle, die wir ebenso verdammen würden wie jeder andere kultivierte und christliche Mensch, aber sie waren augenscheinlich nicht wahr. Die Geschichte mit dem polnischen Oberschlesier, die nun schon zum dritten Mal in zwölf Monaten durch die polnische Presse die Runde macht, kann uns unmöglich angehängt werden. Die Gegenseite kann mit eidlich erhärteten Vorfällen noch schlimmerer Art aufwarten. Wir Deutsche in Polen sind keine Prügelknaben für internationale Banditen.

Wir Deutschen feiern dauernd einen großen Bußtag, ihr Polen steht schon lange vor dem Gabentisch der Weihnachtstage. Dieser Unterschied unserer Feste soll uns beide nicht daran hindern, immer und überall der Wahrheit die Ehre zu geben.

Eine polnische Note zur Memelfrage.

Infolge der widersprechenden Forderungen der Deutschen in Memel und der Litauer hat die polnische Delegation bei dem Botschafterrat folgenden Antrag gestellt:

1. Das Territorium von Memel bleibt eine autonome Einheit unter Verwaltung eines Hohen Kommissars französischer Nationalität, der Mandator der Großmächte wäre; die äußeren Angelegenheiten Memels führt Frankreich.
2. Ein Hafenrat unter Vorsitz des Hohen Kommissars, dem Vertreter Memels, Polens und Litauens angehören würden, wird nicht nur den Hafen verwalten, sondern auch die Bahnen und die Schiffahrt auf dem Njemen im Gebiete Memels.
3. Im Hafen von Memel wird eine Freie Zone (zone franche) für Polen gebildet.
4. Das Gebiet von Memel wird eine autonome Zolleinheit bilden.
5. Diese Organisation bleibt provisorisch auf 10 Jahre.

Dieser Plan, der auch von einem Delegierten Memels A. Auksztulaitis sehr unterstützt wird, hat die größten Aussichten auf Verwirklichung. Die Kommission, die jetzt die Projekte von Memel, Litauen und Polen besitzt, hat sich an jede der Delegationen mit Fragen gewendet; auf Grund der Antworten wird sie dann ein konkretes Projekt ausarbeiten, das dem Botschafterrat vorgelegt werden wird.

*

Nach Meldungen litauischer Blätter hat der Botschafterrat der Memeler Delegation folgende fünf Fragen vorgelegt, die sich auf die wirtschaftlichen Beziehungen Memels mit Polen und Litauen beziehen:

1. Welche Folgen würde die Schließung der litauischen Grenze nach sich ziehen, sollte Memel Freistadt werden; kann Memel die Vorteile entbehren, die es aus dem Transit nach Litauen und im besonderen aus der Ausfuhr nach Litauen zieht?
2. Würde dem Wunsche Litauens Rechnung getragen werden, welche Folgen würde dies für die Schiffahrt auf dem Njemen haben; in welchem Umfange könnte diese Schiffahrt vonstatten gehen, wenn der künstlich nach Königsberg und Libau gerichtete litauische Handel über Memel gehen würde?
3. Welche Folgen würden sich aus einer Vereinigung Memels mit Litauen und der weiteren Fortdauer des polnisch-litauischen Zwists, der in diesem Falle auch Memel erfassen würde, für die Entwickelung Memels ergeben; kann Memel die Einnahmen entbehren, die es aus dem Transit nach Polen und von Polen zieht?
4. Könnte Memel bestehen, wenn es als Freistadt die Handelsbeziehungen mit Polen und Litauen verlöre?
5. Welcher Teil der Einnahmen Memels rührt vom Hafen her, welcher aus der inneren Produktion und welcher aus dem Auslandshandel?

Es sind genaue Angaben hierüber zu machen, in welchem Maße der Hafen zur Balancierung des Etats und im allgemeinen zur Entwickelung des Gebiets von Memel beiträgt.

Berliner Zeitungen zufolge soll die Entscheidung über das Schicksal des Memelgebiets durch den Botschafterrat binnen kurzem erfolgen. Vorläufig soll auf die Dauer von 15 Jahren ein Provisorium geschaffen werden: Memel wird 15 Jahre lang Freistadt. Litauen soll in Memel das Anrecht auf einen Freihafen haben, der unter der Verwaltung eines Hafenrats stehen wird. Der Rat soll sich zusammensetzen aus einem Litauer, einem Polen und einem Bürger Memels. Zum Vorsitzenden dieses Rats soll ein französischer Oberkommissar ernannt werden.

Danziger Börse am 21. November
(Vorbörslicher Stand um 10 Uhr vorm.)
Polennoten 42 — Dollar 6400
Amtliche Devisenkurse des Vortages siehe Handels-Rundschau.

Die erste Sitzung des gemeinsamen Parlaments.

Laut Mitteilung der polnischen Presse wird die erste Sitzung von Sejm und Senat am 28. November stattfinden. Sie wird wahrscheinlich nur mit Erledigung von Formalitäten ausgefüllt werden und den Abgeordneten und Klubs die Möglichkeit geben, einander kennen zu lernen und sich über die Lage zu orientieren. Erst die zweite Sitzung wird sich mit der Wahl des Marschalls beschäftigen. Der bisherige Sejmmarschall Trąpczynski tritt bekanntlich in den Senat ein und ist der aussichtsreichste Kandidat für den Vorsitzenden dieser höchsten Kammer. So wird der gesetzgebende Sejm unter neuem Vorsitz arbeiten. Bisher denkt noch keine Fraktion an die Aufstellung einer Kandidatur für den Marschallposten. Die Rechtsgruppen wollen die Kandidaturen der Nationaldemokraten Głąbinski oder Seyda empfehlen.

Die Arbeiten an der Beendigung des Senatsgebäudes, das einen Flügel des Sejmgebäudes einnehmen wird, schreiten rasch voran, und es besteht Hoffnung, daß der Senat die erste Sitzung bereits im eigenen Gebäude abhalten wird. Das Senatsgebäude wird außer dem Sitzungssaal auch den Senats-Kommissionssaal enthalten, dagegen werden die Senatsklubs gemeinsame Lokale mit den entsprechenden Sejmfraktionen haben. Beide Gebäude werden durch einen Korridor verbunden sein.

Die bisherige politische „Geographie" des Sejmgebäudes wird in bedeutendem Maße geändert werden. Im neuen Sejm werden einige der früheren Klubs nicht vertreten sein, so der Klub für konstitutionelle Arbeit, während der Klub der nationalen Volksvereinigung zu einer unbedeutenden Gruppe herabsinkt. Dafür werden neue Klubs einziehen, die aus der Mitte der nationalen Minderheiten entstanden sind. Bei Verteilung der vorhandenen Klubräume unter die einzelnen Fraktionen beabsichtigt der Direktor der Sejmkanzlei Pomykalski, den Grundsatz zu berücksichtigen, daß die Größe des Klubzimmers, das einer Partei zugewiesen wird, ihrer zahlenmäßigen Stärke entsprechen soll. Die Verteilung der Klubs im Saale kann erst am Tage vor der Sitzung des neuen Sejm vorgenommen werden, und zwar aus dem Grunde, weil man nicht weiß, welche Klubs der nationalen Minderheiten ihre Plätze im Zentrum und welche sie zur Linken einnehmen wollen.

Schließlich sei noch erwähnt, daß am Tage vor der Einberufung des neuen Sejm, d. i. am 27. d. M., die letzte feierliche Sitzung des ehemaligen konstitutionellen Sejm stattfinden wird. An diesem Tage wird eine Gesellschaft stattfinden, zu der die Abgeordneten des früheren und neuen Sejm sowie die Senatoren eingeladen werden. Es werden 800 Personen daran teilnehmen.

Auftakt zur Orientkonferenz.

Die Aussprache zwischen Poincaré und Lord Curzon, die am Sonnabend nachmittag am Quai d'Orsay stattfand, und an der der neue italienische Botschafter Baron Avezzano teilnahm, dauerte von 3 bis 1/48 Uhr. Sie bestätigte, wie ein amtliches Communiqué sich ausdrückt, „vollauf die zwischen den Alliierten vorhandene Einigkeit in allen Fragen", die den Gegenstand der Verhandlungen bilden werden. Es wird hinzugefügt, daß das englische Memorandum als Grundlage für die Erörterungen in Lausanne bestimmt worden sei. Das Abkommen von Mudania müsse formell gewahrt werden. Insbesondere könnten nicht türkische Truppen Konstantinopel besetzen. Sollten die alliierten Streitkräfte in der neutralen Zone angegriffen werden, so würden sie sich notwendigerweise verteidigen. Wie der „Temps" erfährt, sind im Verlaufe der Unterredung die französischen Militärexperten Marschall Foch, General Weygand und mehrere andere Militärs zu Rate gezogen worden. Lord Curzon sagte bei Verlassen des Verhandlungssaales: „Es herrscht vollkommene Einigkeit. Morgen fahren wir nach Lausanne. Es wird freilich in Lausanne Geduld nötig sein. Es ist wahrscheinlich, daß die Debatte längere Zeit dauern wird."

„Echo de Paris" weiß mitzuteilen, daß der Türkei gegenüber eine sehr feste und entschlossene Politik eingehalten werden würde, die nach der Aussprache mit Mussolini noch eine Verschärfung erfahren werde. Man werde die Freihaltung der Meerengen für die Handels- und Kriegsschiffe der Alliierten fordern und die angrenzenden Gebiete entmilitarisieren und bewachen. An die Stelle der Kapitulationen werde man ein System von Garantien sowohl im Hinblick auf die Rechtspflege wie in fiskalischer Hinsicht setzen. Die Truppenmacht der Türkei werde stark beschränkt werden. Zum Schutz der christlichen Minderheiten werde man der türkischen

Gendarmerie Ententeoffiziere beigeben. Die wirtschaftlichen Konzessionen aus der Zeit vor dem Kriege werden aufrechterhalten. Die verbündeten Mächte werden Ansprüche auf Entschädigung stellen, die Türkei dagegen werde von Griechenland keine Entschädigung erhalten. Alle Forderungen nach Grenzveränderungen in Mesopotamien und Syrien, nach Ausdehnung ihrer Herrschaft in Palästina, auf den Ägäischen Inseln und in Westthrazien werden abgelehnt werden. Außerdem sind zwischen den Mächten für den Fall der Unbeugsamkeit der Türkei militärische Zwangsmaßnahmen vereinbart worden.

Diesen Mitteilungen widerspricht indessen der „Temps" in auffallender Schärfe. Das halboffiziöse Blatt versichert, daß seine Gegenerklärungen jeden Anspruch hätten, als offizielle Deutung aufzutreten. Nach diesen Darlegungen kann nicht die Rede davon sein, daß man den Türken Forderungen aufzwingen wolle, sondern daß man mit ihnen auf vollkommen gleichem Fuße verhandeln wird. Die Grenzen der Türkei seien durch die Noten der Alliierten vom 23. September festgesetzt worden. Wenn eine Änderung daran vorzunehmen sei, so müsse sie zugunsten der Türkei vorgenommen werden, der man noch das vorenthaltene Karagatsch, einen Vorort Adrianopels, zugestehen müsse. Über die Ägäischen Inseln werde sich die Türkei mit Italien zu verständigen haben. Die türkisch-syrische Grenze sei durch Frankreich bereits festgelegt. Über die türkisch-mesopotamische Grenze werde mit England zu verhandeln sein, zumal hier Frankreich einen Anspruch auf Beteiligung an den Petroleumquellen hat. Die Meerengen würden durch eine interalliierte Kommission, an deren Spitze vielleicht ein Türke stehen könnte, zu bewachen sein, ohne daß dafür ein Besatzungskörper notwendig wäre. Die Begrenzung der türkischen Truppenmacht würde sich der Darlegung des „Temps" zufolge als überflüssig erweisen, ebenso wie die Einstellung fremder Offiziere in die türkische Gendarmerie. In der Frage der Kriegsentschädigungen sei keine Entscheidung zuungunsten der Türkei getroffen worden, vielmehr würden alle beteiligten Mächte, die Türkei, die Alliierten und Griechenland, miteinander zu verhandeln haben. Betreffs der Kapitulationen würde in Lausanne überhaupt keine eigentliche Lösung vorgenommen werden.

Es läßt sich nicht leugnen, daß diese Darlegung des „Temps", namentlich wenn man sie den Pressemitteilungen über die sogenannte vollkommene Einigkeit unter den Alliierten gegenüberhält, nicht mehr allzu überzeugend klingt. Die Herren an der Seine und Themse vergessen nur ganz, daß auch Kemal Pascha und sein Bundesgenosse Lenin noch etwas zu sagen haben. Sie haben den Sevres-Vertrag wie unechtes Porzellan zerbrochen. Und die Zeiten von Versailles, St. Germain, Trianon und Sevres — sind längst vorbei.

*

Der neue Sultan.

Die Nationalversammlung von Angora hat den Bruder des entthronten Sultans, Abdul Medschid, zum Kalifen gewählt.

Unmittelbar nach Bekanntwerden der Flucht des Sultans an Bord eines englischen Schlachtkreuzers wurde in muselmanischen Kreisen Konstantinopels erklärt, daß der Sultan nach den Vorschriften des Koran, wie jeder Kalif, der den muselmanischen Boden verlasse, um auf christliches Gebiet zu flüchten, und der ausländischen Schutz suche, ohne weiteres als abgesetzt angesehen werden müsse. Nunmehr hat die Nationalversammlung in Angora in Bestätigung ihres Entschlusses, der den Sultan entthronte, den Bruder Memeds zum Kalifen gewählt. Der Pariser „Temps" weiß zu melden, daß die öffentliche Meinung in der Türkei über die Flucht des Sultans keinerlei Erregung gezeigt habe. Der Grund hierfür sei darin zu suchen, daß Memed sein ganzes Ansehen bei den türkischen Patrioten verloren hätte.

Durch diesen Beschluß der Nationalversammlung werden alle Nachrichten über die „republikanische" Revolution am Bosporus, die wir gleich sehr ungläubig aufnahmen, in das Reich der Fabel verwiesen. Die Türken haben eine „nationale" Revolution zuwege gebracht und sind nicht so töricht, ihren Kalifen in englische Hände zu spielen.

*

Berichten aus Athen zufolge hat das Revolutionstribunal den General Dusmanis, den ehemaligen Ministerpräsidenten Gunaris sowie seine Genossen zum Tode verurteilt. Die Freunde und Parteigenossen Gunaris bemühen sich um Aufhebung des Todesurteils.

(Die Zeiten des klassischen Griechenland sind vorbei. Was von Hellas übrig blieb, heißt Erbärmlichkeit. Die Red.)

Die Berliner Kabinettskrise.

Der augenblickliche Stand der Kabinettskrise ist noch völlig ungewiß. Man glaubt allgemein, daß ein Kabinett lediglich aus Mitgliedern der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft zustande kommen wird, weil anzunehmen ist, daß die sozialdemokratische Fraktionssitzung, die heute nachmittag stattfindet, den gestrigen Beschluß des Fraktionsvorstandes bestätigen wird, wonach die Sozialdemokraten in keine Regierungskoalition mit der Deutschen Volkspartei eintreten werden.

Es ist daher anzunehmen, daß Dr. Cuno ein Kabinett bilden wird, dem außer der Mehrzahl der bisherigen Vertreter des Zentrums und der Demokratie führende Männer der Deutschen Volkspartei und der Wirtschaft angehören werden. Den Sozialdemokraten wäre es bei der augenblicklichen Lage viel lieber, wenn dieses Minderheitskabinett unter dem Führer der Deutschen Volkspartei Stresemann gebildet würde. Aber davon kann keine Rede sein, da Dr. Cuno vom Reichskanzler den Auftrag erhalten hat und diesen Auftrag durchführen soll. Eine Kanzlerschaft Dr. Stresemanns wäre der Sozialdemokratie insofern angenehmer, als sie nach einem baldigen Sturz eines solchen Kabinetts sich viel leichter verantworten könnten, als bei Ablehnung Dr. Cunos. Jedoch läßt sich vorläufig über das Ergebnis der Verhandlungen, die auch am Nachmittag fotgesetzt werden sollen, nichts Bestimmtes sagen.

Republik Polen.

Die Feststellung der Wahlergebnisse.

Warschau, 20. November. Die Generalwahlkommission beendete am Montag die Prüfung aller Ergebnisse der Sejmwahlen und bestätigte folgende endgültige Resultate: Minderheitenblock 66 Mandate, Ostgalizische Zionisten 15, andere jüdische Listen 3, ukrainische radikale Bauern 5, der Polnische Rechtsblock (drei Parteien) 163, Witosbauern 70, die Wyzwolenie-Bauern 49, die Sozialisten 41, die Nationale Arbeiterpartei 18, Polnisches Zentrum 6, die Radikale Bauernpartei Okos 4, die Stapinskigruppe sowie die Kommunisten je 2 Mandate.

Die mehrfach gewählten Abgeordneten und Senatoren.

Die Generalwahlkommission hat beschlossen, daß die Abgeordneten und Senatoren, die gleichzeitig aus einigen Bezirkslisten oder aus der Staats- und Bezirksliste gewählt worden sind, dem Generalwahlkommissar innerhalb einer Woche, vom 21. d. M. an gerechnet, eine Erklärung vorlegen müssen, welches Mandat sie annehmen. Wird eine derartige Erklärung nicht abgegeben, so wird der betreffende Abgeordnete bzw. Senator als aus der Bezirksliste gewählt, und sollte er aus mehreren Bezirkslisten gewählt worden sein, als aus der Liste gewählt betrachtet, auf die mehr Stimmen abgegeben worden sind.

Polen und die Konferenz in Lausanne.

Wie der „Temps" erfährt, hat die polnische Regierung den Wunsch zum Ausdruck gebracht, über die bereits begonnenen Beratungen in Lausanne genau informiert zu werden, und zwar mit Rücksicht auf die Bedeutung, die die Verhandlungen für Polen haben könnten. Im Falle eines Abbruchs der Verhandlungen könnte, sofern die rumänische Armee sich den Operationen gegen die Türken anschließt, ein Konflikt zwischen Rumänien und Rußland entstehen und dann wäre Polen gezwungen zu intervenieren, und zwar auf Grund des polnisch-rumänischen Bündnisses, dem Polen treu bleiben wolle.

Ein deutsch-polnisches Schiedsgericht in Danzig.

Entsprechend der zwischen Polen und dem Freistaat Danzig einerseits und dem Deutschen Reiche andererseits abgeschlossenen Konvention vom 21. April 1921 über die Transitfreiheit zwischen Ostpreußen und dem übrigen Reich soll in Danzig ein Schiedsgericht zur Entscheidung über eventuelle Streitigkeiten zwischen den vertragschließenden Teilen über die Auslegung der Konvention errichtet werden. Zum Vorsitzenden dieses Schiedsgerichts haben die deutsche und die polnische Regierung gemeinsam den dänischen Generalkonsul in Danzig, H. Koch, ausersehen, der mit Genehmigung des zuständigen Ministeriums die Aufgabe übernommen hat.

Der polnische Handel und die baltischen Häfen.

In der letzten Sitzung der Polnischen Schiffahrts-Liga, welcher auch der estnische Gesandte und der lettische Konsul beiwohnten, wurde u. a auch die Bedeutung der Häfen in Reval, Riga und Libau für den polnischen Handel besprochen. Es wurde eine Reihe Beschlüsse gefaßt über die Notwendigkeit der Errichtung von Schiffahrtslinien zwischen Polen, Estland und Lettland sowie die Befreiung von fremden Einflüssen. Gleichzeitig wurde auch der Wunsch ausgesprochen, von polnischer Seite möchte jedweder Paßzwang für die Bürger Estlands und Lettlands aufgehoben werden. Zur Prüfung der Frage einer wirtschaftlichen Annäherung zwischen den baltischen Staaten wurde ein besonderes Komitee gewählt.

Das polnische Eisenbahndefizit für das kommende Jahr.

Warschau, 19. November. Das Eisenbahnministerium hat den Budgetvoranschlag für das Jahr 1923 bereits fertiggestellt. Die Ausgaben sind mit 1144 Milliarden in Rechnung gestellt, darunter 302 Milliarden für Personalausgaben und 292 Milliarden für Investitionen. Die Einnahmen der Eisenbahnen sind mit 773 Milliarden in Ansatz gebracht. Das Defizit der Exploitation allein beträgt somit 79 Milliarden und 292 Milliarden verschlingen die Investitionen.

Die polnische Delegation des Hafenrats in Danzig stellt ihre Tätigkeit ein.

Am 13. Oktober d. J. erschien ein Danziger Steuerbeamter in der Wohnung eines Mitgliedes der polnischen Delegation des Hafenrats und zwang, polnischen Blättermeldungen zufolge, die Frau zur Bezahlung eines erheblichen Steuerbetrages, wobei er drohte, im Weigerungsfalle die Schränke öffnen zu lassen und zur Pfändung zu schreiten. Aus diesem Anlaß wandte sich die polnische Delegation des Hafenrats an dessen Präsidenten mit der Bitte um eine entsprechende Genugtuung und um Garantie dafür, daß in Zukunft ähnliche Vorkommnisse ausgeschlossen werden. Gleichzeitig teilt die polnische Delegation mit, daß sie sich gezungen sehen würde, ihre Tätigkeit einzustellen, sollte ihrer Forderung nicht Rechnung getragen werden. Da die Genugtuung nicht gegeben wurde, hat nun die polnische Delegation bis zur Beilegung des Konflikts ihre Tätigkeit eingestellt.

*

Die Danziger Handelskammer richtete an den Hohen Kommissar der Liga des Völkerbundes, General Haking, einen Protest gegen dessen Entscheidung über die Zuerkennung des Vorrechts polnischer Firmen bei der Verteilung von Lagerplätzen im Danziger Hafen.

Nach einem heutigen Telegramm aus Danzig hat sich der Oberkommissar der Völkerbundliga General Haking bereit erklärt, in diesem Konflikt zu vermitteln. Infolgedessen haben die Mitglieder der polnischen Delegation des Hafenrats ihre Tätigkeit wieder aufgenommen.

Die Ernte in Polen.

Auf Grund annähernder Berechnungen des Ernteergebnisses stellt sich dieses wie folgt dar: Weizen 1 150 000 To. (12½ Prozent mehr als im vergangenen Jahre), Roggen 5 133 000 To. (17,6 Prozent mehr), Gerste 1 277 000 To. (4,1 Prozent mehr). Hafer 2 656 000 To. (19,3 Prozent mehr), Kartoffeln 33 495 000 To. (100 Prozent mehr), Zuckerrüben 2 671 000 To. (137 Prozent mehr).

*

Danziger Zeitungen verbreiten das Gerücht, daß die polnische Regierung in ihrer weiteren Aktion gegen den Danziger Senat beabsichtige, in allernächster Zeit die Gebühren für das Visum für Danziger Bürger wiederum von 1000 Mark polnisch auf 5000 Mark deutsch zu erhöhen.

Die deutsche Regierung benachrichtigte die polnische, daß der angekündigte Besuch des deutschen Kreuzers „Braunschweig" in Danzig vorläufig aufgeschoben worden ist.

Deutsches Reich.

Morgan in Berlin.

Wie das „Berl. Tagebl." erfährt, wird der bekannte amerikanische Bankier Pierpont Morgan in diesen Tagen in Berlin eintreffen. Seiner Reise kommt erhebliche Bedeutung zu. Daß Morgan sich nicht mit Berichten aus zweiter Hand begnügt, sondern sich an Ort und Stelle ein Bild von der Lage Deutschlands machen will, sei lebhaft zu begrüßen. Allerdings wird man sich hüten müssen, an Morgans Besuch nun etwa gleich besondere Hoffnungen zu knüpfen, da es sich vermutlich nur um eine persönliche Information handeln wird. Man geht nicht fehl in der Annahme, daß Frankreich mit starkem Interesse alle Bemühungen Morgans verfolgt. Spätestens am 26. November gedenkt Morgan nach Neuyork zurückzukehren. Er wird dann dort und in Washington über die Lage Europas auf Grund jüngster eigener Eindrücke berichten können. Es bedarf kaum der Betonung, daß alle diese Verhandlungen, die sich in diesen Tagen zwischen den Herren Morgan, Poincaré, Bergmann, Dubois, Vissering usw. abspielen, nicht etwa planlos geführt werden, sondern einem ganz bestimmten Ziel zusteuern. Es empfiehlt sich, bei alledem keinerlei Erwartungen zu hegen, die vielleicht nur zu bald enttäuscht werden können.

Tagung russischer Monarchisten in Wiesbaden unter französischem Schutz.

Unter strengstem Abschluß der Öffentlichkeit und unter dem Schutz der französischen Besatzung waren die russischen Monarchisten in Wiesbaden zu einer mehrtägigen Besprechung versammelt. Aus den von ihnen gefaßten Beschlüssen ist nur so viel bekannt geworden, daß man immer noch an den vier Thronprätendenten festhält. An erster Stelle stehen noch die Großfürsten Kyrill und Nicolai Nicolajewitsch. Aus Paris war zu der Besprechung die Prinzessin Orloff erschienen, die mit ihrem Riesenvermögen die finanzielle Stütze der monarchistischen Partei ist. Die Tagung stand unter dem Vorsitz des Fürsten Galizyn, der sich seit längerer Zeit in Wiesbaden aufhält. In Wiesbaden lebt auch eine große Anzahl von Mitgliedern der hohen russischen Aristokratie. Viele fristen ihr Dasein nur von dem Erlös ihrer Juwelen. Andere sieht man vielfach im Verkehr mit französischen Offizieren an den lebhaftesten Stätten des internationalen Kurlebens.

*

Die Ernennung der neuen Kardinäle wird eine Änderung in der diplomatischen Vertretung des Vatikans im Gefolge haben. Monsignore Vasalle wird zum Nuntius in München an Stelle des bisherigen Nuntius Monsignore Pacelli ernannt, in dessen Händen die Leitung der Berliner Nuntiatur verbleibt.

Der preußische Innenminister Severing hat die „National-Sozialistische Deutsche Arbeiterpartei" in Preußen verboten und ihre in Preußen bestehenden Zweigvereine einschließlich der „National-Sozialen Vereinigung" für aufgelöst erklärt. Damit folgt Preußen den Ländern Baden und Thüringen, in denen die Partei bereits im Juli verboten worden ist. Die Nationalsoziale Partei hat unter ihrem Führer Hitler vor allem in Bayern starken Anhang.

Nach einer amtlichen Mitteilung der deutschen zuständigen Stellen wird in den nächsten Tagen der deutsche Kreuzer „Braunschweig" den Danziger Hafen anlaufen.

Wie das „Bamberger Tageblatt" mitteilt, soll zwecks Anschlusses an Bayern in Meiningen eine Volksabstimmung stattfinden, die von einem vorbereitenden Ausschuß mit einem Aufruf an die Meininger angestrebt wird.

Aus anderen Ländern.

Der neue Kownoer Sejm und sein Minderheitenblock.

Am 13. November trat der Kownoer Sejm zu seiner ersten Sitzung zusammen. Nach der durch die Generalwahlkommission veröffentlichten Aufstellung setzt sich der Sejm wie folgt zusammen: 38 christliche Demokraten, 30 Sozialisten, 5 Kommunisten, je 2 Polen und Juden und 1 Russe, zusammen also 78 Abgeordnete. Die Polen und Juden nahmen zum Zeichen des Protestes an den Verhandlungen nicht teil. Bei der Anwendung des Proportionalsystems wäre die Zusammensetzung folgende: 32 christliche Demokraten, 24 Sozialisten, je 6 Polen und Juden, je 3 Deutsche und Russen, 5 Kommunisten und 2 Parteilose.

Nach einer weiteren Meldung gab die Regierung, nachdem die Polen, Deutschen, Juden und Weißrussen beschlossen hatten, im Kownoer Sejm nicht mitzuarbeiten, die Erklärung ab, daß nur der künftige Sejm über die Ungültigkeit der gegenwärtigen Wahlen und die Durchführung neuer Wahlen entscheiden könne. Der Abgeordnete Rosenbach hat den Vorsitzenden der Wahlkommission vor Gericht geladen. Die ganze Angelegenheit, so heißt es in der Meldung weiter, scheint einen internationalen Charakter annehmen zu wollen. Es sei leicht möglich, daß sich die Alliierten der Sache annehmen werden, um die litauische Regierung zu zwingen, daß die fremden Nationalitäten gerecht behandelt werden.

Arbeitslosendemonstrationen in London.

25 000 Arbeitslose aus allen Teilen Englands, Schottlands und Wales veranstalteten eine Kundgebung im Londoner Hyde Park. Unter ihnen befanden sich 12 000 Londoner Arbeitslose. Der Präsident des Komitees der Arbeitslosen teilte den Kundgebern mit, daß Ministerpräsident Bonar Law ihm geschrieben habe, er könne die Abordnung, die man zu ihm senden wollte, nicht persönlich empfangen, und er habe den Arbeits- und Hygieneminister gebeten, dies zu tun. Die Arbeitslosen erklärten aber, sie würden London nicht eher verlassen, als bis sie den Ministerpräsidenten gesehen hätten. An der Kundgebung nahmen auch zahlreiche Frauen teil.

Eine Schlägerei in der Jugoslawischen Kammer.

In einer auf Ersuchen des neuen Kriegsministers General Pachnicz einberufenen geheimen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die Frage weiterer Kredite für die Armee besprochen. Im Laufe der Debatte, in welcher der Kriegsminister mit Rücksicht auf die innere und äußere Lage Jugoslawiens weitere Kredite forderte, kam es zu einer großen Schlägerei. Die Mitglieder der Opposition wurden als Kriegsgegner sehr kriegerisch. Sie schossen in der Kammer aus Revolvern und bewarfen die Minister mit Tintenfässern. Der muselmanische Abgeordnete Milkowic verließ blutüberströmt den Saal.

*

Wie aus London berichtet wird, wurden vier gefangengenommene irische Irreguläre am Freitag auf Befehl eines Militärgerichts des irischen Freistaats gehenkt.

Nach einer im „Temps" veröffentlichten Statistik sind in Frankreich in der Zeit vom 1. Januar bis 1. Oktober 1922 bei 36 Flugzeugunfällen 29 Militärflieger getötet und 24 verletzt worden. Diese ungwöhnlich hohen Zahlen werfen auf die Zuverlässigkeit der französischen Militärflugzeuge ein merkwürdiges Licht.

Aus Konstantinopel wird berichtet: Der Präsident der türkischen sozialistischen Partei, Hussein Hilmi Bei, ist ermordet worden.

„Times" melden aus Johannesburg: Am 17. November wurden zwei Teilnehmer an den Unruhen in Johannesburg in Pretoria gehenkt; sie sangen auf dem Schaffott das Lied: „Die rote Fahne". Bis zum letzten Augenblick waren zahlreiche Begnadigungsgesuche bei der Regierung eingegangen. Am Donnerstag war in Johannesburg eine große Protestversammlung abgehalten, bei der ein Polizeibeamter von der Menge schwer verletzt wurde. Die Erbitterung über die Ablehnung des Gnadengesuches ist unter den Arbeitern außerordentlich groß.

Die Wahlen in Deutsch-Oberschlesien.

Die Nachwahlen zum Reichstag und zum Preußischen Landtag und die Neuwahlen zum Provinziallandtag, die am kommenden Sonntag in Oberschlesien stattfinden, können nach Ansicht der „Frankf. Ztg." nicht ähnlich wie die sächsischen Landtagswahlen ohne weiteres als Stimmungsbarometer für die Haltung der Wähler im ganzen Reiche angesehen werden, da die Sonderprobleme der Grenzprovinz und die durch die Zerreißung veränderte Wählerschichtung von stärkster Einwirkung sind. Die beiden bisher größten Parteien des Landes, Zentrum und Sozialdemokratie, kämpfen zudem nicht nur gegen andere deutsche Parteien, sondern werden in ihrem Besitzstande gleichzeitig auch von polnischen Parteirichtungen verwandter Weltanschauung bedroht.

Die Deutschnationale Partei hat als Spitzenkandidaten zum Reichstag einen katholischen Pfarrer aufgestellt und schiebt namentlich das wirtschaftliche Moment im Wahlkampf in den Vordergrund, indem sie in den rein ländlichen Bezirken, die zum größten Teile bei Deutschland verblieben sind, ihre extreme Stellung zur Frage des Umlagegetreides verwertet. Als Spitzenkandidaten zum Landtag hat sie einen rechtsstehenden Arbeitergewerkschaftsbeamten aufgestellt. Den Deutschnationalen kommt zugute, daß die äußerste Rechte von jeher in Westoberschlesien, besonders in der agrarischen Kreuzburger Gegend eine feste Organisation gehabt hat.

Die Deutsche Volkspartei erfreut sich der Unterstützung der oberschlesischen Großindustrie und erwartet außerdem von der Spitzenkandidatur des Admirals Scheer für den Reichstag einen Erfolg. Wird diese Kandidatur die Stellung der Volkspartei gegenüber der rechten Nachbarpartei stärken, so wendet sich die andere volksparteiliche Spitzenkandidatur gegen das Zentrum, dem der an erster Stelle der volksparteilichen Landtagsliste stehende Amtsgerichtsrat König früher selbst angehörte.

Das Zentrum wird, wie erwähnt, nicht nur von deutscher Seite, und zwar hier im wesentlichen nur von rechts, sondern auch von polnischer Seite angegriffen. Die „Polnische Katholische Volkspartei", die schon der Wahl ihres Namens nach die Spitze gegen die deutsche „Katholische Volkspartei" richtet, wie sich hier das Zentrum nennt, wird zwar einen eigenen Kandidaten schwerlich durchbringen, aber sie wird der Zentrumsliste doch eine Anzahl Stimmen entziehen. Eine weitere Abspaltung vom Zentrum, die sich, wie schon in der Abstimmungszeit wieder in Beuthen zu bilden suchte und separatistische Tendenzen zeigt, hat es zu eigenen Vorschlägen nicht gebracht, tut aber stimmungsmäßig dem Zentrum gleichfalls Abbruch. Immerhin dürfte das Zentrum wieder als stärkste Partei aus dem ganzen Wahlkampf hervorgehen, da seine Macht in Oberschlesien doch fest gefügt ist. Auch die offizielle Führerstellung, die die leitenden Zentrumsführer Kanonikus Ulitzka und Arbeitersekretär Ehrhardt über ihre Parteien hinaus als Repräsentanten des ganzen Landes seit längerer Zeit eingenommen haben, kommt ihnen natürlich zugute.

Die Demokraten haben an erster Stelle für den Reichstag den deutschen Unterhändler beim Oberschlesier-Abkommen in Genf, Reichsminister a. D. Schiffer aufgestellt. Sie werden jedoch voraussichtlich ebensowenig ein Mandat erringen, wie die Deutschsozialen (Antisemiten), die sich gleichfalls darum bewerben.

Die Sozialdemokraten haben in dem für Deutschland verlorenen Industriegebiet gleichzeitig auch die Stammsitze ihrer Partei in Oberschlesien verloren. Sie kämpfen außerdem diesmal mit drei Fronten: gegen die deutschen bürgerlichen Parteien, gegen die polnischen Sozialisten und gegen die Kommunisten. Die polnischen Sozialisten und die Kommunisten haben selbst keine Aussicht auf eigenen Mandatsgewinn.

An der Spitze der „Polnischen Partei Deutschlands" steht der Chefredakteur Napieralski.

Von den alten Parteien hatten bei den letzten Reichstagswahlen an Abgeordneten erhalten: Die Katholische Volkspartei (Zentrum) 8, die Sozialisten 5, die Deutschnationalen 1, die Demokraten 1. Die Deutsche Volkspartei war damals noch nicht in Oberschlesien aufgetreten. Heute sind für jeden Reichstagsabgeordneten 60 000, für jeden Landtagsabgeordneten 40 000 abgegebene Stimmen nötig, deren Verteilung sich nach der Teilung der Provinz auch nicht annähernd übersehen läßt. Es ist interessant, daß einzelne Parteien, so z. B. die Deutschnationalen, noch von den allgemeinen Wahlen her Reststimmen auf ihren Staatslisten zur Verfügung haben, die jetzt verbraucht werden können.

*

Das Gesamtergebnis.

Nach amtlicher Feststellung ist das Ergebnis der Wahlen folgendes: Wahlberechtigt 747 339 Stimmen, abgegebene Stimmen 500 707. Demokraten 12 912. Sozialdemokraten 73 266, Zentrum 199 246, Deutschnationale 69 398, Deutsche Volkspartei 37 259, Deutschsoziale 22 291, Kommunisten 36 624, Polen 50 183, Oberschlesische katholische Volkspartei (Skowronnek) 23.

Es erhalten das Zentrum 3, die Deutschnationale Partei 1 und die Vereinigten Sozialdemokraten auch 1 Sitz für den Reichstag.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 21. November.

Gründung eines Bundes der deutschen Männergesangvereine in Posen-Pommerellen.

Am Sonntag fand im Zivilkasino eine Vertreterversammlung deutscher Männergesangvereine aus den Wojewodschaften Posen und Pommerellen statt, um über die Gründung eines Bundes für dies Gebiet Beschluß zu fassen. Es waren hierzu Vertreter folgender Orte erschienen: Bromberg, Nakel, Schwetz, Jarotschin, Konitz, Inowrocław, Graudenz und Thorn.

Zunächst begrüßte Kupferschmiedemeister Kretschmer von hier die auswärtigen Vertreter, und die Bromberger Sänger traten unter Leitung des Mittelschullehrers Pannicke zusammen und begrüßten die auswärtigen Sangesbrüder mit einem kräftigen „Grüß Gott" und dem Chor „Brüder reicht die Hand zum Bunde". Herr Kretschmer eröffnete darauf die Tagung mit dem Wunsche, sie möge den Zusammenschluß aller deutschen Männergesangvereine des Teilgebiets zeitigen.

Die Tagesordnung hatte drei Punkte: Gründung des Bundes für Posen und Pommerellen, Beratung der Satzungen und Wahl des Vorstandes.

Herr Kriedte-Graudenz wünschte einen Bericht über die Vorarbeiten des geschäftsführenden Ausschusses. Diesen erstattete Herr Pannicke. Die einzelnen Vereine behalten danach ihre wirtschaftliche Selbständigkeit und gründen nötigenfalls Bezirksvereine. Diese bilden dann wieder den allgemeinen Bund. Darauf wurde der Antrag auf Gründung des Bundes einstimmig angenommen. Dem Bunde sind die deutschen Männergesangvereine folgender Städte beigetreten: Bromberg, Thorn, Graudenz, Nakel, Jarotschin, Konitz, Inowrocław, Wollstein, sowie eine Reihe anderer Städte, im ganzen 23 Vereine.

Die Satzungen werden mit kleinen Änderungen angenommen. Hervorzuheben ist der Wunsch, daß die größeren Gesangvereine die kleineren mit Notenmaterial unterstützen mögen. Vorgesehen ist in den Satzungen die Veranstaltung allgemeiner Bundesfeste. Vorort und Sitz des Bundes ist Bromberg.

In den Vorstand wurden folgende Herren gewählt: Kretschmer, Bromberg, erster, Stuldreer, Graudenz, zweiter Vorsitzender, Weissig, Bromberg, Kassenführer, Lorenz, Bromberg, erster, Rosenau, Thorn, zweiter Schriftführer; als Beisitzer wurden gewählt die Herren Benoit, Schulitz, Kiedrowski, Konitz, Müller, Graudenz, Pannicke, Bromberg, Wolf, Inowrocław, und Sturzel, Nakel. — Bundesdirigent ist Musikdirektor Elisat, Graudenz, Stellvertreter Musikdirektor Anderlik, Inowrocław. Beschlossen wurde, schon im nächsten Jahre ein allgemeines Bundesfest zu begehen.

---

§ **Pässe im Transitverkehr.** Das Ministerium des Äußeren erließ in letzter Zeit ein Rundschreiben, wonach im gewöhnlichen Eisenbahntransitverkehr Personalausweise erforderlich sind, als welche jedwede Art von Legitimationskarten anzusehen sind, die den Bedingungen des Art. 99 der Transitverkehrskonvention vom 21. April 1921 entsprechen. Personen dagegen, die sich im Transitverkehr eines Automobils bedienen oder einen Wasserweg erwählen, sind verpflichtet, Inlandspässe ihres Staates mit sich zu führen.

§ **Reorganisation der Arbeitsvermittlungsämter.** Dieser Tage fand in Warschau eine Konferenz in Sachen der Reorganisation der Arbeitsvermittlungsämter in den Wojewodschaften Posen und Pommerellen statt. Diese Arbeitsvermittlungsämter sollen den wirklichen Bedürfnissen des Arbeitsmarktes angepaßt werden.

§ **Grundstücksstempel.** Auf Grund einer Verordnung vom 14. Oktober 1922 (Dziennik Ustaw Nr. 90 vom 25. Oktober 1922) ist der Stempel für Grundstückskaufverträge auf 6 Prozent vom Kaufpreise des Grundstücks einheitlich festgesetzt worden. Die bisherige Unterscheidung zwischen Reichsstempel (bisher ⅔ Prozent) und Landesstempel (bisher 1 Prozent) fällt damit fort. Die Verordnung trat am 8. November 1922 in Kraft.

§ **Miljonówka.** In der letzten Ziehung der Miljonówka am 18. d. M. fiel der Gewinn auf Nr. 1 595 613. Diese Nummer befindet sich im Besitz des Emeritalfonds der Polnischen Darlehnskasse in Warschau.

§ **Einbruchsdiebstähle.** Am 17. d. M. wurde in die Wohnung des Schiffsbaumeisters Richard Nenkowski, Elisabethstraße (Sniadeckich) 46, ein Einbruchsdiebstahl verübt und Wäsche aller Art, verschiedene Decken, Garderobe und andere Sachen im Werte von 1½ Millionen Mark gestohlen. Einzelne Sachen waren mit dem Monogramm E. T. versehen. — In der darauffolgenden Nacht drangen Einbrecher in die Wohnung des Herrn Kasimir Radzki, Schwedenhöhe (Szwederowo), Weidenstraße (Ugórny) 30. Sie entwendeten ihm wie seiner Schwester, einer Frau Sulkowska, Herren- und Damengarderobe, einen Damenpelz, Wäsche und verschiedene andere Sachen im Gesamtwerte von einer Million Mark. — In derselben Nacht wurde auch bei einem Herrn Felix Golemiewicz, Königstraße (Kosciuszki) 49, ein Einbruchsdiebstahl verübt und Wäsche und Herrengarderobe im Werte von 260 000 Mark gestohlen. — Am Sonnabend drangen Diebe in das Modewarengeschäft der Frau Katharina Trawicka, Danziger Straße (Gdańska) 137, und entwendeten dort Hutstoff im Werte von 330 000 Mark.

§ **In polizeilicher Aufbewahrung** befinden sich u. a. folgende Sachen: silberne Eßbestecke mit Futteral aus rotem Stoff, Tortenheber, Teelöffel, drei Gummischläuche nebst 3 Mänteln für Fahrräder und andere Sachen. Etwaige Geschädigte können sich auf der Kriminalpolizei im ehemaligen Regierungsgebäude, Zimmer 39, melden.

*

Vereine, Veranstaltungen usw.

◻ **Janus.** Dienstag, d. 21. Novb., abds. 8 U., Verslg. III (nicht I).

Kath. Frauenbund, Elisabethverein, Marthaverein, Jungfrauenverein. Heute, Dienstag, nachm. um 4 Uhr, Versammlung im Zivilkasino. Vollzähliges Erscheinen dringend notwendig. (12170

Musikalische Vesper. Am Sonntag, 26. d. M. (Totenfest), veranstaltet der Organist der Ev. Pfarrkirche unter Mitwirkung hiesiger geschätzter Solisten und des Kirchenchors eine musikalische Vesper. Dauer der Aufführungen 6¼ bis 7 Uhr. Unter anderem werden drei geistliche Lieder von Brahms für Bariton, die hier noch nicht gehört sind, sowie der letzte Chor des deutschen Requiems von Brahms zu Gehör gebracht. Der Eintritt ist frei und daher jedermann freundlichst zum Besuche dieser Veranstaltung eingeladen. (12189

* * *

g. Mrotschen (Mrocza), 19. November. Am Sonnabend veranstaltete der Deutsche Handwerkerverein im Hotel Leczinski (früher Kunkel) sein zweites diesjähriges Vergnügen, zu dem auch viele auswärtige Gäste erschienen waren. Es kamen zwei Theaterstücke zur Aufführung, die allgemeinen Beifall ernteten. Alsdann hielt der Tanz die frohe Gesellschaft bis zum frühen Morgen beisammen. — Die Wochenmärkte sind jetzt sehr schlecht beschickt, und man fordert für Butter und Eier Bromberger Preise, für Gänse sogar mehr. Am letzten Wochenmarkt wurden die wenigen Gänse wieder nach Hause genommen, da für das Pfund Lebendgewicht 1200 M. und mehr verlangt wurde. Auch Mehl ist gegenwärtig sehr knapp, da der Motor der Dampfmühle (früher Timm) explodiert ist, und noch mehrere Wochen vergehen werden, ehe die Mühle wieder betriebsfähig ist.

* **Posen** (Poznań), 20. November. Ein Einbrecher auf frischer Tat erschossen. In der Nacht zum Sonnabend statteten Einbrecher der Kmieciakschen Mühle in Pamiontkowo, Kreis Posen-West, einen Besuch ab. Sie waren mit einem Fuhrwerk vorgefahren, verluden darauf 27 Zentner Weizen und 2 Zentner Roggen, die sie in der Mühle gestohlen hatten und fuhren damit auf und davon. Da die Pferde zu schwach waren, um die schwere Last bis zum Bestimmungsort zu bringen, luden sie unterwegs 17 Säcke Getreide ab und versteckten sie in einer Schonung unter Reisig. Als der bestohlene Müller am Sonnabend früh seinen Schaden entdeckte, benachrichtigte er sofort die Polizei in Rokietnice von dem Vorfall. Er und zwei Polizeibeamte entdeckten schließlich das in der Schonung versteckte Getreide und legten sich in der Nähe auf die Lauer. Gegen 9 Uhr abends erschienen mehrere Männer in Begleitung eines Hundes mit ihrem Wagen und machten sich an das Aufladen des Getreides. Als sie damit fertig waren, riefen die beiden Schutzmänner den Banditen zu, die Hände hochzuhalten und sich nicht von der Stelle zu rühren. Diese eröffneten ein regelrechtes Feuergefecht auf die Schutzmänner, die dieses in der Notwehr erwiderten. Schließlich entfernten sich die Banditen unter Zurücklassung des Wagens mit der Beute. Bei der Besichtigung durch die Beamten fand man auf dem Wagen einen Einbrecher erschossen vor, der als der 54jährige Jakob Kwak aus Podrzewie, Kreis Samter, ein bereits mit 17 Jahren Gefängnis und Zuchthaus vorbestraftes Individuum, festgestellt wurde. Die von der Posener Kriminalpolizei während des gestrigen Sonntags fortgesetzten Nachforschungen führten zur Festnahme der ganzen Bande, und zwar eines gewissen Walkowiak aus Podrzewie, sowie eines gewissen Noak und seines würdigen Sohnes, ebenfalls aus Podrzewie. Der getötete Kwak war ein besonders gefährlicher Mensch, der u. a. wegen Totschlags eine achtjährige Zuchthausstrafe verbüßt hat.

* **Samotschin** (Szamocin), 18. November. Das Restgut des Dominiums Szamocin ist von Herrn Gottlieb Sommerfeld an die katholische Kirchengemeinde Samotschin für 18 Millionen Mark verkauft worden. Es ist dem hiesigen Propst als Wohnung zugewiesen worden.

dr. **Schubin** (Szubin), 20. November. Der vergangene Sonntag war für die evangelische Kirchengemeinde ein Tag dankbarer Freude, denn nach mehr als zweijähriger Vakanz wurde der neugewählte Pfarrer Mense, vordem in Milostowo, Kreis Birnbaum, in sein geistliches Amt durch Superintendent Aßmann-Bromberg in der festlich geschmückten Kirche vor zahlreich versammelter Gemeinde feierlich eingeführt. Die Eingangsliturgie las Pfarrer Nebenhäuser-Netzwalde, der bis dahin die verwaiste Gemeinde geistlich versorgte und der mit Pfarrer Loida-Kruschdorf dem Superintendenten bei der Einführung assistierte. Die Einführungsrede des Superintendenten gründete sich auf das Bibelwort Josua 1,9: „Siehe, ich habe dir geboten, daß du getrost und freudig seiest." Laß dir nicht grauen und entsetze dich nicht; denn der Herr, dein Gott, ist mit dir in allem, das du tun wirst." Pfarrer Mense predigte über Joh. 5,25: „Die die Stimme des Sohnes Gottes hören werden, die werden leben." Der hiesige gemischte Chor sowie der Posaunenchor von Zinsdorf verschönten die Feier. Nach dem Gottesdienst fand eine Sitzung der kirchlichen Körperschaften statt, in der noch verschiedene wichtige Fragen besprochen und erledigt wurden. Nachmittags wurde die Geistlichkeit sowie die Kirchenältesten zu einem gemeinsamen Mittagessen in das Schloß der Kirchenpatronin, Frau Baronin von Rosen-Schubinsdorf, geladen.

Handels-Rundschau.

Erhöhung der Verzugszinsen bei verspäteter Auszahlung Polen. Gemäß Beschluß des Vorstandes der Danziger Effekten- und Devisenbörse sind die Verzugszinsen bei Verzögerung in Auszahlung Polen neu festgesetzt worden. In Übereinstimmung mit dem von der Berliner Stempelvereinigung gefaßten Beschluß werden fortan 20 Prozent Verzugszinsen berechnet, und zwar vom vierten Tage nach Geschäftsabschluß bis zum Tage des Eingangs am polnischen Erfüllungsort. Diese Neuregelung gilt vom 18. November an.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 20. Novbr. (Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilogr. = Doppelzentner bei sofortiger Waggon-Lieferung.)

Weizen 50 000—52 000, Roggen 28 000—29 000, Braugerste 32 500 bis 33 600, Hafer 27 500 bis 28 500 M., Weizenmehl (65proz.) 74 000 bis 77 000 M., Roggenmehl (70proz.) 43 500—44 500 M. Weizenkleie 13 800 M., Roggenkleie 13 800 M., Felderbsen 45 000—50 000 M., Viktoriaerbsen 65 000—70 000 M., Speisekartoffeln —,— M., Fabrikkartoffeln 2500 M., Getreidestroh, lose 7500 M., do. gepr. 9000 M. Heu, lose 7200 M., do. gepr. 9000 M.

Wegen Witterungseinflusses geringe Zufuhren, weshalb die Preise sich behaupten konnten. — Stimmung: fester.

Berliner Devisenkurse.

Für drahtliche Auszahlungen in Mark		20. Novbr. Geld	20. Novbr. Brief	18. Novbr. Geld	18. Novbr. Brief	Münz-Parität.
Holland	1 Guld.	2643.37	2656.63	2743.12	2756.88	1.6874 M
Buenos-Aires	1 P.-Pes.	2418.93	2431.07	2523.67	2536.33	1.78 „
Belgien	1 Frcs.	441.39	443.61	458.85	461.15	0.81 „
Norwegen	1 Kron.	1236.90	1243.10	1271.80	1278.20	1.125 „
Dänemark	1 Kron.	1356.90	1363.40	1411.45	1418.55	1.125 „
Schweden	1 Kron.	1795.50	1804.50	1875.30	1884.70	1.125 „
Finnland	1 finn. M.	172.06	172.94	175.56	176.44	0.81 „
Italien	1 Lire	308.22	309.78	326.18	327.82	0.81 „
England	1 P. Sterl.	30024.75	30175.25	31171.87	31328.13	20.43 „
Amerika	1 Dollar	6748.06	6791.94	6982.50	7017.50	4.20 „
Frankreich	1 Frcs.	473.81	476.19	498.75	501.25	0.81 „
Schweiz	1 Frcs.	1239.39	1255.61	1294.25	1300.70	0.81 „
Spanien	1 Peset.	1024.93	1030.07	1067.32	1072.68	0.81 „
Tokio	1 Yen	3241.87	3158.13	—	—	2.09 „
Rio de Janeiro	1 Mlr.	842.88	847.12	847.87	852.13	1.36 „
Dtsch.-Oest.	100 Kr. abg.	9.32	9.38	9.27	9.33	0.85 „
Prag	1 Kron	210.72	211.78	223.44	224.56	0.85 „
Budapest	1 Kron.	2.74	2.76	2.84	2.86	0.85 „

Kurse der Posener Börse. Offizielle Kurse vom 20. November. Bankaktien: Bank Kwilecki, Potocki i Ska. 750. Bank Przemysłowców 650—875. Bank Związku Sp. Zar. 1.—10. Em. 1150—1100—1125. Centrala Rolników (Landw. Bk.) 1.—5. Em. 850—375—365. Polski Bank Handlowy, Poznań 800. Poznański Bank Ziemian 1.—4. Em. 450—475. Industrie- und Handelsaktien: Arkona 1450—1500. Bydgoska Fabryka Mydeł 550—650. Barcikowski N. 550—500. Browar Krotoszyński 4400. Cegielski 1.—8. Em. 3200—3250. Centrala Skór 1200—1250. Hartwig Kantorowicz 2300. Hurtownia Drogeryjna 275. Hurtownia Związkowa 240—235. Hurtownia Skór 1. u. 2. Em. 700—800. Herzfeld-Viktorius 1450—1725. Juno 1000. Luban 9500. Dr. Roman May 5000. Orient 375—400. Płótno 600—800. Poznańska Spółka Drzewna 1.—5. Em. 1400—1600. Bracia Stabrowscy, Streichholz 800. Sarmatia 1. und 2. Em. 900—1725. Tkanina 600—700. Tri 400—425. „Unja" (Inh. Bentzki) 1. und 2. Em. 2500. Wagon Ostrowo 900. Wisła 3200. Wytwornia Chemiczna 1.—3. Em. 850—900—885. Zjedn. Brow. Grodziskie 1600.

Warschauer Börse vom 20. November. Schecks und Umsätze: Belgien 1040—1055—1030. Danzig 2,30—2,35—2,30. Berlin 2,30—2,35—2,30. London 71 300—71 600—71 500. Neuyork 15 975 bis 15 875. Paris 1105-1130—1155. Prag 515—510. Wien (für 100 Kronen) —. Schweiz 2960—2970. Italien 735—740—737. — Devisen (Barzahlung und Umsätze): Dollars der Vereinigten Staaten 15 900—15 975—15 875. Englische Pfund —. Tschechoslowakische Kronen —. Kanadische Dollars —. Belgische Franks 1030. Französische Franks 1105—1110. Deutsche Mark 2,30—2,35.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 20. November. 1 holl. Gulden 2643,37 Geld, 2656,63 Br. 1 Pfund Sterling 29 925,00 Geld, 30 075,00 Br. 1 Dollar 6658,31 Gd., 6691,69 Brief. 100 poln. Mark 43,51½ Gd., 43,73½ Br., verkehrsfreie Auszahl. Warschau 42,76½ Gd., 42,98½ Br., verkehrsfreie Auszahlung Posen 42,89 Gd., 43,11 Br. 1 franz. Frank 463,83 Gd., 466,17 Br.

Die Schlußkurse der Danziger Börse vom 20. Novbr. sind heute nicht eingetroffen.

Kursbericht.

Die Polnische Landesdarlehnskasse zahlte heute für deutsche 1000- u. 100-Markscheine 210, für 50-, 20- u. 10-Markscheine 190, für kleine Scheine 110. Gold 3451, Silber 236.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 20. Novbr. bei Toruń (Thorn) + 1,40, Fordon + 1,38, Chełmno (Culm) + 1,36, Grudziądz (Graudenz) + 1,56, Kurzebrack + 1,90, Pieckel + 1,47, Tczew (Dirschau) + 1,72, Einlage + 2,52, Schiewenhorst + 2,70, Marienburg —, Wolfsdorf —, Anwachs — Meter. Zawichost am 19. Nov. + 1,57 Mtr. Kraków am 19. Nov. 2,00 Mtr. Warszawa am 19. Nov. + 1,57 Meter. Płock am 18. Novbr. — Meter.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für Politik: Johannes Kruse; für „Stadt und Land" und den anderen redaktionellen Teil: Karl Bendisch; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Synagogen-Gemeinde zu Bydgoszcz.

Die Wahl des Rabbiners

unserer Gemeinde findet am

Mittwoch, den 22. November 1922,

mittags von 12 bis 1 Uhr

im Sitzungssaale der Repräsentanten statt.

Der Vorstand.

Baerwald. 12195

Wem fehlt

ein schöner Zimmer-Schmuck oder Geschenk, der benutze die

Gelegenheit

bis zum 30. ds. Monats und bestelle eine

Vergrößerung

nach jeder Photographie, Größe: 30×40, (Farbige Skizze — Photo-Neuheit) zum

Reklame-Preis von . . . . 8 500 Mk.

12 Postkarten . 2 500 Mk.

12 Paßbilder . . 1 500 Mk.

„RUBENS", :: Telefon Nr. 142.

Inh.: J. Tschernatsch, **Gdańska 153.**

Versteigerung.

Am Mittwoch d. 22. 11. 22 vorm. 10 Uhr, werde ich **Mauerstr. 1:** 1 Garnit. Sofas, Schränke, Tische, Stühle, Bettgest. m. u. ohne Matratz., Regulatore, Petroleumhängelampe, 4 Satz gute Betten, Bierluftdruckapparat und v. andere meistbietend freiwillig versteigern. Besichtigung 1 Std. vorher.

Max Cichon

Auktionator u. Taxator, Chocimska 11. Kontor Pod blankami (Mauerstr.) Telefon 1030. 12180

Fr. Hege, Möbelfabrik

gegründet 1817. 9060

Fabrik Podgórna Nr. 26. — **Bydgoszcz** — **Ausstellungshaus** Długa Nr. 24.

Wohnungs-Einrichtungen

nur eigener Fabrikation, in allbekannter vorzüglicher Arbeit.

Achtung!

Ich beehre mich das geehrte Publikum von Bydgoszcz und Umgegend in Kenntnis zu setzen, daß ich **Danzigerstr. 151** meine eigene 17438

Zahnpraxis nebst Laboratorium

künstlicher Zähne eröffnet habe.

Ich habe eine langjährige praktische Erfahrung in erstklassigen Praxen des Auslandes erworben und übe alle Arbeiten nach den neuesten Methoden und streng anatomischen Regeln aus.

Meine Dienste empfehlend, verbleibe ich

Achtungsvoll

Paul Kube, Dentist.

Bydgoszcz, Danzigerstr. 151. Tel. 1840.

Sprechstunden: Täglich von 9–1 und 3–6.

Versteigerung.

Am Mittwoch, den 22. November 1922, nachmittags 2 Uhr, werde ich fortzugshalber **ul. Zygmunta Augusta (Friedr.-Wilhelmst.) 27** noch gut erhaltene **Möbel** und zwar: 4 Bettstellen mit Matratz., 4 Kleiderschränke, 2 Vertikos, 1 rotes Plüschsofa, Tische sowie Stühle, 1 Regulator, div. Bilder, 1 Nähmaschine (Naumann), eine Kinder-Bettstelle, 1 Kücheneinrichtung m. sämtlichem Haus- und Küchengeschirr, Garderobe, Schuhe, 3 Meter Holz und viele andere Gegenstände 12173 freiw. meistbietend versteigern. Bes. 1 Std. vorh.

J. Czerwinski,

Auktionator.

Kontor: ul. Sienkiewicza (Mittelstr.) 1a.

Ia Oberschl. Kohle

12187

liefert prompt und preiswert ab Grube

Willy Meisel

Tel. 37. Opalenica. Tel. 37.

Kamelhaarriemen Hanfgurte

liefert

Ernst Schmidt, T. 288. Bydgoszcz

11798

Wilh. Matern

Zahnpraxis

Sprechstunden von 9–1 u. 3–6 Uhr

Bydgoszcz, Gdańska 21. 12171

Große Versteigerung.

Donnerstag, d. 23. d. M., vorm. 11 Uhr, werde ich **Danzigerstraße Nr. 131,** bei Spedit. **Wodtke** wegen Fortzuges: 1 kompl. Nußb.-Eßzim., besteh. aus: Büfett, Serviertisch, Ausziehtisch, Sofa, 6 Stühle, kompl. **Salon:** Plüschsofa, 2 Sessel, Tisch, 4 Stühle, 1 Säule, 1 Trumeau m. Stufe, **Mahag.-Möbel** wie: 1 Waschtisch mit Marmorpl., 1 Spiegel, 1 Schränkch., 1 Tisch, 1 Kleiderschrank, 1 Vertik., 18 Bände Meyers Lexik. mit Schränkch., 2 Regulatore, 2 Küchenuhren, div. Gardinenst., 2 Bettgestelle m. Matratzen, 1 Nachtt. u. 2 Waschtische m. Marm., div. Schränke Korbgarnitur, 1 kompl. Küche, div. Elektr.- u. Gaslampen, Gaskocher, Steintöpfe, div. Haus- u. Küchengerät u. and. freiwillig meistbiet. versteigern. 12179

Besichtig. 1 Stunde vorh.

Max Cichon

Auktionator u. Taxator, Chocimska 11. Kontor Pod blankami (Mauerstr.) Telefon 1030. 12179

Gleichstrom- und Drehstrom-Motoren

stets am Lager

Glühlampen und Installations-Material

Wilh. Buchholz, Ingenieur

Bydgoszcz, Danzigerstraße 150 a.

Gegründet 1907 10656

Ausführung elektrischer Licht- und Kraftanlagen.

Des Bußtages wegen

bleiben meine Betriebe am Mittwoch

geschlossen.

12177 **C. A. Franke.**



HAMBURG-AMERIKA LINIE

GEMEINSAMER DIENST MIT DEN

UNITED AMERICAN LINES INC

Nach

NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-

AMERIKA

AFRIKA, OSTASIEN USW.

Billige Beförderung über deutsche und ausländische Häfen. — Hervorragende III. Klasse mit Speise- und Rauchsaal. Erstklassige Salon- u. Kajütendampfer

Etwa wöchentliche Abfahrten von

HAMBURG NACH NEW YORK

Auskünfte und Drucksachen durch

HAMBURG-AMERIKA LINIE

5598) **HAMBURG, Alsterdamm 25.**

Tanzunterricht.

Der Kursus für Anfänger beginnt Donnerstag, den 23. Nov., Damen um 7, Herren um 8 Uhr, bei Wichert, Fischmarkt. 12181

M. Loeppe, Tanzlehrerin, Gamma 9.



Familien-Lokal

A. Twardowski Nachf.

Długa 12. Gegr. 1885 Telefon 130

Vorzügliche Küche :·: Gutgepflegte Biere

Bestabgelagerte Weine

Erstklassige neue Kapelle

(das berühmte junge Künstler-Ehepaar Ebel)

Um regen Zuspruch bittet ergebenst **O. Rohnke.**

10353 **Elegante Salons I. Etage.**



Puppen-Klinik

Bydgoszcz, ul. Gdańska 40.

Spezialgeschäft für 10533

Puppen, — Puppenköpfe, Seifen, Parfümerien, Toilettenartikel. Anfertigung sämtlicher Haararbeiten, Reparatur v. Haarschmuck

Johannes Koeplin,

ul. Gdańska 40,

Friseurmeister,

Damen- u. Herren-Salon.

---

12 Königstraße 12

Staniol, Flaschenkapseln, Blei, gebrochene Zinngeschirre, Bierleitung., Bierseideldeckel usw. kauft auch in kleinsten Mengen 12396

Bruno Grage,

12 Königstraße 12

Gute Schneiderin

arbeitet schn. u. bill. Makowska, Chocimska 10, I.

Häusliche Kunst

Zivil-Kasino

Danzigerstraße

8. bis 10. Dezember 1922.

Ausstellung

von kunstgewerbl. Gegenständen

Bildern, Bronzen, Büchern, Spielzeug, Porzellan, Kristall und weiblichen Handarbeiten.

Anmeldung v. Ausstellungsgegenständen baldigst erbeten an die Geschäftsstelle Elisabethstraße 4. 12176

Deutscher Frauenbund.

Waldau, p. Prust, Kreis Schwetz.

Donnerstag, den 23. November,

Großes Eisbeinessen u. Tanzvergnügen.

17405 Wesolek.

Unser Sägewerk, ul. Babia wieś 5

früher Carl Bumke

fertigt schnellstens jeden Posten

Kisten

in jeder Größe an. 17336

Tow. Robót Inżynierskich T. A.

Amerika-Reisende

erhalten jede Auskunft durch

C. V. B. „Expreß" Schneidemühl

Agentur für Passagier- und Reisegepäckversicherung des Nordd. Lloyd, Bremen. 16167

Kino Kristal

Ab heute, Dienstag,

die Fortsetzung des gewaltigen amerikanischen Films

Robinson Crusoe

unter dem Titel

Meuterei auf See

nach der unsterblichen Erzählung von

Daniel Defoe

Erstkl. Spiel :: Herrliche Naturaufnahmen

Beginn 6,30 u. 8,30 12194

Die Industriewerke

Dr. Ludwik Zieliński

Warszawa, Jerozolimska 23,

geben hierdurch bekannt, daß sie die alleinige Vertretung der Feuer-Löschapparate **Delfin Pianowy, Delfin Normalny u. Samum** für Bydgoszcz, Toruń u. Grudziądz der Handels- u. Industriegesellschaft

„Polhurt"

Bydgoszcz, Gdańska 149, Telefon 438, übertragen haben. 12175

Aus erster Hand Oberschl. und Dąbrowa'er

Steinkohlen

liefert waggonweise und in kleineren Mengen

Kohlenkontor Bydgoszcz

ul. Jagiellońska 46/47.

Tel. 8, 12, 13. 10639

---

300 Tonnen Oberschl. Steinkohlen

(Stück, Nuß u. Originalförder)

auf Bydgoszcz rollend

preiswert abzugeben. 17388

P. Nosiński i Ska.

Bydgoszcz, Sniadeckich 13/14.

Telefon 1701. Telefon 1701.



12163

Als Heimarbeit wird Wäsche zum Nähen verausgabt. Ständiger Verdienst. 17430

Mazowiecka 2, part., r.

Nachhilfe-Stunden, Beaufsichtigung v. Schularbt., Vorbert. f. Schulex., Spezialunterricht. f. Polnisch, Deutsch, Französ., Esperanto. Offert. unt. F. 17291 an d. Gst. d. Z.

Kirchenzettel.

Mittwoch, den 22. November (Buß- und Bettag.)

Ev.-luth. Kirche, Posenerst. 10: Predigtgottesdst. Nachm. 6, nicht 4 Uhr: Beichte und Abendmahl, Pf. Paulig.

Wtelno. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, danach Beichte und Abendmahl. Nachm. 2: Kindergottesdienst.

Brzoza (Hopfengarten).

Donnerstag, den 23. d. M.

Tanz-Vergnügen

wozu einladet

17415 **R. Behnke.**

Deutsche Bühne

Bydgoszcz, e. V.

Donnerstag, den 23. 11. abends 7½ Uhr.

Bachstelzchen

Volksstück mit Gesang in 4 Bildern von Ed. v. d. Becke, Musik von Max Bertuch. 12183

Vorverk. f. Mitgl. bis Mittwoch 12 Uhr bei Hecht, der übrige Vorverk. bei Hecht und Neitzke.

Freitag, den 24. Nov. 1922 abends 7½ Uhr:

Bachstelzchen.

Derjenige, welcher die

Brieftasche

in der Posenerstraße aufgehoben hat, wird gebet., die Papiere in d. Gschst. d. Ztg. abzugeben. 17439

Musik

in jeder Besetzung zu **Konzerten, Bällen, Hochzeit.** usw. wird gestellt nur durch

Związek muzyków w Bydgoszczy.

(Musiker-Verband in Bromberg).

Büro: Długa 27, I. Werktäglich 10–12 Uhr, sonst Telefon-Anruf Nr. 4 zum Schriftführer.

16669 **Der Vorstand.**

Warne jeden,

meinem Manne **Edmund Klobs** etwas zu borgen noch von ihm etwas abzukaufen, weil er nichts besitzt und ich für nichts aufkomme. 17435

Ernstine Klobs, Niemcz.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 247.

Bromberg, Mittwoch den 22. November 1922.

Pommerellen.

21. November.

Graudenz (Grudziądz).

d. **Der Wochenmarkt am Sonnabend war reich beschickt.** Kartoffeln kosteten 1700—1800 M. Für Wruken zahlt man je Zentner 2500—3000 M., pfundweise 30—40 M. Weißkohl kostete 5000—5500 M. Die Zufuhr an Kohl ist schon gering. Blaukohl ist ganz selten zu finden. Zwiebeln kosten etwa 100 M. Für Äpfel forderte man je nach Qualität 50—100 M. Birnen werden selten. Für beste Qualitäten gibt man bis 350 M. Die Zufuhr an Butter ist reichlich. Man fordert allgemein einen Einheitspreis von 2200 M. Anfänglich zeigten sich die Käufer bei diesem hohen Preise recht zurückhaltend. Als sie aber sahen, daß die Verkäufer nicht herabgingen mit dem Preise, setzte der Kauf ein und bald war die Butter vergriffen. Eier sind knapp. Die Mandel kostet 2200 M. Die Zufuhr von Geflügel hat sich ganz bedeutend gebessert. Bei Gänsen handelt es sich um weniger fette Ware. Richtige Stopfgänse sind noch kaum zu finden. Je nach der Qualität zahlt man für gerupfte Gänse pro Pfund 800 bis 1000 Mark. Enten kosteten 900 M., aber es wurden sogar 1300 M. pro Pfund verlangt. Für Hühner zahlte man 1300 bis 1500 M. pro Stück. Tauben kosteten 800 M. das Paar. Die Zufuhr an Fischen war gering. Es kosteten Hechte 700 M., Barsche je nach Größe 400 bis 500 M., Bressen 500 Mark.

*

A. **Eine Pferdeauktion** hielt am 17. November auf dem städtischen Viehhofe die Pommerellische Stutbuchgesellschaft ab. Es waren von 18 Züchtern 26 Pferde angemeldet. Man fand die Namen der altbekannten Züchter: Abramowski-Jaikowo, Piachnow-Karlshof, Siebrandt-Brattwin, Stonke-Altvorwerk u. a. Es waren nur drei oder vier polnische Züchter vertreten. In der 1. Klasse waren sechs Hengste. Den höchsten Preis erzielte Abramowski-Jaikowo für Jochen, der für 2 100 000 Mark von einem Gestüt erworben wurde. Piachnow-Karlshof erzielte für Heriman 2 200 000 Mark (sechsjährig). v. Falkenhayn-Burg Belchau und Stonke-Altvorwerk kauften Amor für 1 800 000 Mark und Salontyroler für 1 000 000 Mark zurück. In Klasse 2 erzielte Abramowski-Jaikowo für drei Stuten 1 050 000 M., 905 500 M. und 850 000 M. Den vierthöchsten Preis für eine Stute erzielte Siebrandt-Brattwin mit 755 000 M. Diese war erst 2½ Jahre alt und ist Abstammung der bekannten Zucht Knels-Schöneich. Schröder-Dt. Westfalen erhielt für eine neunjährige gedeckte Stute 600 000 M. Von den drei Hengsten, von Nichtstutbuchstuten abstammend, wurden zwei zurückgekauft. Drei Stuten und ein Wallach, von Nichtstutbuchstuten, waren in den folgenden Klassen gestellt. Im Nachtrag waren von Klotz-Neustadt noch sieben Pferde verzeichnet. Wegen Mangels von Bietern mußte die Auktion vor dem Verkauf sämtlicher gestellten Pferde abgebrochen werden. Von Händlern gestellte Pferde gelangten nicht zum Verkauf. Eine hiesige Pferdehandlung hatte Absatzfüllen gestellt und verlangte für das Stück 300 000 M. Es wurde aber nicht bemerkt, daß nennenswerte Abschlüsse gemacht wurden. Es fehlte eben an gutzahlenden Käufern; auch mag die allgemeine Geldknappheit viel zu dem schleppenden Geschäftsgang beigetragen haben.

*

* **Der geheimnisvolle Tod des Gymnasiasten Schindler** an der Trinke ist weiterhin Gegenstand der eifrigen polizeilichen Nachforschungen. Es wurde in den letzten Tagen eine Verhaftung vorgenommen.

*

Thorn (Toruń).

‡ **Wegen des Buß- und Bettages** halten die evangelischen Geschäftsleute ihre Läden und Büros am Mittwoch geschlossen. Auch die Thorner Vereinsbank bleibt an diesem Tage geschlossen.

**

‡ **Sonntag und Alkoholverbot.** Sonntag abend wurde von der Thorner Staatspolizei eine Razzia in allen Lokalen veranstaltet und dabei neun Personen festgenommen, die teils angetrunken, teils betrunken angetroffen wurden. Sie erhielten im Polizeigewahrsam Nachtquartier und Gelegenheit zur Ausnüchterung. Außerdem haben sie noch ein polizeiliches Strafmandat zu erwarten.

**

‡ **Im Thorner Winterhafen** liegen außer den ständig dort liegenden Dampfern und Prähmen der Strombauverwaltung bis jetzt etwa acht Dampfer, mehrere Weichselkähne, zwei Petroleum-Tankkähne, die beiden Bootshäuser des Rudervereins „Thorn" und die Badeanstalt von Szeffera. Außerdem befinden sich dort einige Fahrzeuge der Weichselflottille. Die Hafenböschung der Nordseite ist an verschiedenen Stellen dringend ausbesserungsbedürftig. Die Besitzer der dort festgemachten kleinen Handkähne und wohl hauptsächlich Kinder haben nicht die steinernen Treppen benutzt, um an ihre Boote zu gelangen, sondern sind einfach die Böschung hinunter und nachdem wieder heraufgeklettert. Der Rasen ist dadurch gänzlich verschwunden, die Erde zum Teil ins Rutschen gekommen und in den Hafen gestürzt. Der Regen tat das Seinige dazu, um das Zerstörungswerk nach und nach zu vollenden.

**

‡ **Von der Weichsel bei Thorn.** Sonntag früh betrug der Wasserstand 1,46 Meter über Null, Montag früh 1,40 Meter über Null. — Der Schiffsverkehr am Sonnabend nachmittag und Sonntag war verhältnismäßig lebhaft. Am Sonnabend sind u. a. eingetroffen: Dampfer „Viktoria" vom Bromberger Lloyd mit einer Traft im Schlepp von Berg. Dampfer „Mickiewicz" fuhr Sonntag früh mit einem Kahn im Schlepp nach Borowicze (Kongreßpolen), er soll dort Zucker laden.

**

‡ **Aufleben der Bautätigkeit.** Das bisherige Glacisgelände am Roten Weg (Czerwona Droga) vom Culmer Durchbruch bis zur alten Militärgefrieranstalt ist von der Wojewodschaft als Baugelände vorgesehen worden. Wie wir hören, soll hier möglichst bald mit dem Bau von Wohnhäusern begonnen werden. Auf dem niedergelegten Wallgelände westlich neben der Militärgefrieranstalt sind bereits einige größere Wohnhäuser soweit fertiggestellt, daß vor kurzem bereits das Richtfest abgehalten werden konnte. Als Baumaterial wurden die vom Abbruch der dort belegenen alten Lünette gewonnenen Ziegel benutzt, wodurch die Kosten für den Bau sich gewaltig verringerten, da keine Anfuhr nötig war.

**

* **Festnahme einer Diebesbande.** Im vergangenen Sommer besuchte eine größere Anzahl Thorner Familien den nahegelegenen Badeort Ciechocinek zu längerem Erholungsaufenthalt. Ihre Abwesenheit benutzte eine Diebesgenossenschaft zu Wohnungseinbrüchen. Die Bande bestand aus zwei Abteilungen. Die eine hielt sich in Ciechocinek auf, um mit den Badegästen Beziehungen anzuknüpfen und auf diese Weise ihre genaue Adresse zu erfahren. Im Besitz der Adresse sondierte die andere Abteilung in Thorn das Terrain und verübte eine große Zahl zum Teil sehr einträglicher Einbrüche. Der Thorner Kriminalpolizei gelang es dieser Tage, die Diebe zu ermitteln und hinter Schloß und Riegel zu bringen. In den Wohnungen der Einbrecher wurde eine Menge Silbergeschirr, Kunstfiguren, goldene und silberne Schmuckgegenstände, eine goldene Uhr und dergleichen mehr vorgefunden.

* **Die verkaufte Braut.** Ein reicher Fleischer aus der hiesigen Gegend verliebte sich sterblich in ein bildschönes Mädchen aus Sosnowice. Das Unglück wollte es jedoch, daß das Mädchen bereits verlobt war und der Verlobte durchaus nicht daran dachte, von seiner Verlobten abzulassen. In seiner Liebesnot beschloß nun der Fleischer, das Mädchen zu „kaufen", zu welchem Zweck er mit deren Verlobten in Verhandlungen eintrat. Dieser erklärte sich denn auch, nachdem ihm ein „Abstandsgeld" in Höhe von einer halben Million in deutscher Währung geboten worden war, schließlich einverstanden, die Verlobung aufzulösen, aber nur unter der Bedingung, daß der Fleischer sich verpflichte, das Mädchen binnen einem Monat zu heiraten, widrigenfalls er, der Bräutigam, sich das Recht vorbehalte, wiederum auf dem Schauplatz zu erscheinen und das Mädchen selbst zu heiraten, ohne das erhaltene Abstandsgeld abgeben zu müssen. Diese Bedingung wurde von dem verliebten Fleischer gleichfalls angenommen. So wird wenigstens im „Dz. Bydg." berichtet.

---

‡ **Culmsee** (Chełmża), 20. November. Die deutsche Vereinigung hier veranstaltete am Sonnabend im Saale der Villa nova einen Unterhaltungsabend, bei dem der Thorner Männergesangverein „Liederfreunde" mitwirkte. Nach einleitender Konzertmusik trug der Kirchenchor Culmsee unter Leitung von Frl. Hensel einige Chöre wirkungsvoll vor, worauf der Chor der „Lieder-

freunde" und deren Doppelquartett eine Reihe Lieder ernsten und heiteren Charakters sang und damit stürmischen Beifall erntete. Der Tanz hielt dann die überaus zahlreich erschienenen Teilnehmer beisammen.

* **Dirschau** (Tczew), 20. November. **Ein Raubmord** ist am Sonnabend früh in dem Nachbarort Gerdin verübt worden. Die Frau des Maschinisten Schönhoff ist, während dieser an seine Arbeitsstätte auf dem Gut weilte, ermordet und ein Betrag von 50 000 Mark geraubt worden. Als am Sonnabend vormittag eine benachbarte Frau die Schönhoffsche Wohnung betrat, bot sich ihr ein grauenhafter Anblick, die 56 Jahre alte Frau Schönhoff lag, nur mit Hemd bekleidet, den Unterkörper ganz entblößt, in einer großen Blutlache quer über ihrem Bett. Der schnell hinzugerufene Ehemann und andere herbeigeeilte Leute konnten nichts mehr helfen, da der Tot bereits eingetreten war. Die Leiche wies allein auf der Brust sechs tiefe Stiche auf, ferner drei Stiche an den Armen und einen am Bein, alle mit einem größeren scharfen Gegenstand herbeigeführt. Die Schubladen und Schränke waren zum Teil durchwühlt, und der Ehemann der Ermordeten stellte bald darauf auch das Fehlen eines Geldbetrages von rund 50 000 Mark fest. Andere kleinere Schmucksachen aus den Schubladen hat der Mörder nicht mitgenommen, auch nicht die Trauringe. — Pfarrer Engelbrecht gedenkt, sich am Bußtag, Mittwoch, 22. November, im Festgottesdienst von seiner Gemeinde, welcher er über acht Jahre in schweren Zeiten gedient hat, zu verabschieden, falls die von der Wojewodschaft verfügte Ausweisung bis dahin nicht widerrufen ist. — Ein frecher Einbruchsdiebstahl ist gestern vermutlich in den Nachmittagsstunden, also noch am Tage, in das Friseurgeschäft des Friseurs Wissell in der Poststraße verübt worden. Gestohlen sind eine Anzahl Rasiermesser, Scheren, Haarschneidemaschinen und Bürsten, sowie mehrere Friseurmäntel, Servietten, Handtücher usw., so daß dem Bestohlenen heute ein ganz großer Schaden entstanden ist. Als der Tat verdächtig wurden mehrere junge Burschen verhaftet.

* **Karthaus** (Kartuzy), 18. November. **Kirchenschändung.** In der Nacht zum 17. d. M. drangen bisher unermittelte Diebe in Garrenschin in die dortige Kirche, wobei sie den Weg durch die Sakristei wählten. Da die Diebe das eiserne, mit Doppeltüren und Patentschloß versehene Tabernakel nicht öffnen konnten, rissen sie es vom Altar und nahmen es mit sich, ebenso auch die in der Sakristei befindliche Kirchenwäsche, die Decke der Kanzel und eine mit Gold gestickte Kirchenfahne. Bei dieser verbrecherischen Tat scheinen die Diebe auch in aller Gemütsruhe geraucht zu haben, denn in der ganzen Kirche lagen Zigarettenstummel umher. Aus der Kirche begaben sich die Kirchenschänder nach dem Friedhof, wo sie das Tabernakel zertrümmerten und die in den Büchsen befindlichen Hostien auf die Erde warfen. Es muß sich hier um eine Bande handeln, die es ganz besonders auf die Beraubung der Kirchen abgesehen hat.

* **Konitz** (Chojnice), 18. November. **Der Stadtsekretär als Wahlagitator.** Unter dieser Spitzmarke schreiben die „Konitzer Nachr.": „Wir berichteten bereits über den großen Unfug, bei welchem nach Art eines Dummenjungenstreiches die Straßen von Konitz mit Teer besudelt wurden. Wie wir jetzt einwandfrei festgestellt haben, ist einer der wackeren Pinselführer der Stadtsekretär Wisznewski. Außer der Teermalerei hatte W. aber auch den Vertrieb von irreführenden Wahlplakaten übernommen, die er mit dem Auto der Fa. Kczmierski nach Kamin und Zempelburg gebracht hat und durch die der Anschein erweckt werden sollte, als hätte ein deutsches Wahlkomitee den Deutschen für die Senatswahlen die Liste 8 empfohlen. Wir sind gespannt, wie sich die vorgesetzten Stellen zu den Extravakanzen des W. stellen. Unseres Erachtens ist die Stellung eines Stadtsekretärs einer Stadt, die auch immer noch ⅓ deutscher Bewohner hat, mit dem Handwerk eines Straßenmalers und Zettelanklebers zu Wahlzwecken unvereinbar."

* **Konitz** (Chojnice), 20. November. Hier hat sich unter den Getreidehändlern ein Ring zur Festsetzung der örtlichen Getreidepreise gebildet. Die Landwirte, denen dies bekannt geworden ist, haben eine Vorbesprechung über Gründung einer Ein- und Verkaufsgenossenschaft abgehalten.

Neuenburg (Nowe), 20. November. Am Freitag veranstaltete die Arbeitsgemeinschaft der hiesigen beiden deutschen Frauenvereine einen Wohltätigkeitsabend zum Besten der Weihnachtsbescherung armer hiesiger Volksgenossen. Das Fest nahm um 6 Uhr abends seinen Anfang mit Konzertvorträgen, worauf Apothekenbesitzer Tietz die Erschienenen willkommen hieß. Herr Kleinwächter jun. erfreute die Zuhörer mit Liedern zur Laute und dann folgte das humorvolle Theaterstück „Eine unordentliche Frau". Darauf boten die Damen Busch und Janzen einen reizenden Schwarzwäldertanz. Bereits gegen 9 Uhr begann der Tanz, in dessen Pausen eine vielseitig ausgestattete Verlosung Abwechselung schuf. — Einem hiesigen Schmiedemeister wurde aus dem Flur seines Wohnhauses ein Fahrrad im Werte von ungefähr 70 000 Mark entwendet. Der Diebstahl ist mit großer Dreistigkeit ausgeführt worden, während der Eigentümer mit den Seinigen in einem ganz nahe gelegenen Zimmer beim Abendbrot saß.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau** (Warszawa), 16. November. Ein schwerer Unfall hat sich bei einem Warschauer Bahnübergang zugetragen. Trotzdem der Übergang gesperrt war, suchte ein Droschkenkutscher mit seinem Gefährt noch über die Gleise hinüberzukommen. Der Schrankenwärter sprang hinzu, um den Droschkenkutscher zurückzuhalten, erreichte ihn aber erst, als der Wagen bereits mitten auf den Schienen war. In demselben Augenblick kam ein Zug herangebraust, zerschmetterte die Droschke und verletzte das Pferd. Der Schrankenwärter geriet unter die Räder und wurde auf der Stelle getötet.

* **Lodz**, 16. November. Das Wucheramt beim Regierungskommissariat hat infolge des Fallens der Getreide- und Mehlpreise den Brotpreis auf 700 M. für ein vierpfündiges Brot erster Gattung festgesetzt. Die Nichteinhaltung dieses Preises wird streng bestraft.

* **Lodz**, 19. November. Wie erinnerlich, wurde der Bandenführer Góralski zum Tode verurteilt und das Urteil vollstreckt. Der Delinquent schritt mit lachendem Gesicht zur Säule und rief aus: „Hier soll mein Grab sein!" Am Tage der Verurteilung des Góralski erhielt das Bezirksgericht die telegraphische Nachricht, daß dessen Geliebte im Brzeziner Hospital sich erschossen habe. Bekanntlich versuchte sie seinerzeit ihren Geliebten nach seiner Verhaftung aus dem Polizeigefängnis zu befreien, und als ihr das nicht gelang, machte sie einen Selbstmordversuch und erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß sie ins Hospital geschafft werden mußte.

*

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Schneidemühl**, 17. November. Ein eigenartiger Gaunerstreich wurde dieser Tage in einem D-Zug verübt, welcher abends von Berlin nach Schneidemühl fährt. Ein Abteil dritter Klasse war stark besetzt. In der Mitte der Rückbank war ein junger Mann von etwa 25 Jahren eingeschlafen, ihm gegenüber saß ein sehr würdiger, älterer Herr. Plötzlich, kurz vor Cüstrin, machte der junge Mann im Schlaf eine Bewegung und man sah nun, daß eine braune Brieftasche aus seinem Rocke hervorblickte. Der ältere Herr lächelte und sagte zu den Mitreisenden: Sehen Sie, so ist nun mein Sohn, wie oft habe ich ihn gewarnt, in der Bahn zu schlafen. Ich will ihm aber mal eine Lektion geben (damit greift er sie und steckte die Brieftasche ein). Dann fuhr er fort: Wenn er erwacht, sagen Sie ihm bitte nicht gleich, daß sein Vater die Brieftasche genommen hat. Ich gehe damit nach dem Speisewagen. Die Mitreisenden ließen den Vater lächelnd gehen. In Landsberg erwachte der junge Mann, sprang auf und rief: „Um Gottes Willen, wo ist meine Brieftasche?" „Die hat Ihr Herr Vater mitgenommen," sagte ein Reisender mitleidig, „er wollte Sie nur erschrecken und ist damit nach dem Speisewagen gegangen". „Ich habe ja gar keinen Vater mehr", schrie der junge Mann, „meine Mutter ist längst Witwe," dann stürmte er durch den Zug nach dem Speisewagen, aber hier war von dem „Vater" nichts zu sehen. Vernichtet saß der junge Mann, der als Einkäufer nach Ostpreußen reisen wollte, auf seinem Platz. In der Brieftasche hatten sich 250 000 Mark befunden. Alle Nachforschungen blieben vergeblich.

* **Elbing**, 17. November. Die Firma Loeser & Wolff, Zigarren- und Tabakfabrik in Elbing, schließt am 23. ihren Betrieb für einige Zeit. Die Banderolensteuer und der Goldzoll sind die Ursache. Die zur Entlassung gelangenden Arbeiter und Arbeiterinnen, die schon vor dem 1. Februar 1919 der Fabrik angehörten, erhalten drei Viertel ihrer bisherigen Einkünfte weiter, und zwar durch die Zollbehörde auf Grund des Tabaksteuergesetzes.

* **Marienburg**, 18. November. Ein tragisches Ende hat der Unternehmer Schipypritt genommen, der sich seinerzeit unter dem dringenden Verdacht ein Jahr in Untersuchungshaft befand, die Damen Mill aus Graudenz im Zuge Marienwerder—Marienburg ermordet zu haben. Sch. begab sich zu seinen Schwiegereltern nach Neudörfchen, wo er mit seinem Schwager in Streit geriet, in dessen Verlauf Sch. einen Revolver zog und auf den Schwager anlegte. Dieser konnte ihm die Waffe aus der Hand schlagen und streckte dann Sch. mit derselben Waffe nieder. Sollte Sch. der Mörder gewesen sein, so hat er seine wohlverdiente Strafe erhalten.

* **Stallupönen**, 17. November. Das Dienstmädchen Grete Fischer, das bis vor einiger Zeit bei Fleischermeister Hecht in Goldap in Stellung war, hat die notarielle Mitteilung bekommen, daß sie von einem Verwandten in Amerika, der bereits vor einem Jahre gestorben ist, ein Vermögen von 68 000 Dollar geerbt hat. Das ist — bei einem Dollarstande von 8000 Mark — das runde Sümmchen von 544 Millionen Mark.

Aus dem Gerichtssaale.

* **Posen** (Poznań), 18. November. **Freispruch eines deutschen Redakteurs.** Vor der 3. Posener Strafkammer hatte sich wieder einmal der Hauptschriftleiter des „Posener Tageblatts" Dr. Wilhelm Loewenthal wegen „Verbreitung wissentlich unwahrer Tatsachen", zum Teil gegen Beamte (§§ 187 und 196 des R.-St.-G.-B.), begangen durch einen Artikel „Theorie und Praxis" vom 8. Juni 1921, zu verantworten. In dem Artikel wurden die Vorgänge bei der gewaltsamen Entfernung des früheren Domänenpächters Versen von der Domäne Culm erörtert. Unter den Zeugen befand sich auch der frühere Ansiedlungskommissionspräsident Dr. Karasiewicz. Während der Staatsanwalt gegen den Angeklagten eine Gefängnisstrafe von drei Monaten beantragte, sprach ihn der Gerichtshof mit der Begründung frei, daß ihm nicht nachgewiesen werden konnte, er habe wissentlich unwahre Tatsachen verbreitet.

* **Danzig**, 16. November. **Der Zechkumpan und die Hundertdollarnote.** Während der heißen Tage im Anfang Juli verspürte der aus Bromberg herübergekommene Kaufmann Pr. starken Durst, den er am 5. Juli in Gemeinschaft mit dem ehemaligen Leiter einer Danziger polnischen Bankfiliale, Ernst H. aus Langfuhr, so gründlich löschte, daß er bereits gegen Abend nicht mehr sicher auf den Beinen stand. Pr. führte in seiner Aktentasche eine größere Summe deutschen, sowie polnischen Geldes und eine Hundertdollarnote bei sich. Abends landeten beide schließlich auf einer Haustreppe in der Töpfergasse. Pr. war völlig betrunken. H. ließ nun eine Droschke herbeiholen und fuhr mit ihm in eine verrufene Gegend nach der Altstadt. Unterwegs bemächtigte sich H. der Hundertdollarnote und des deutschen Geldes aus der Tasche des Pr. und überließ ihn dann seinem Schicksal. Als Pr. wieder nüchtern geworden und den Diebstahl bemerkte, erstattete er Anzeige gegen den unredlichen Zechkumpan, der inzwischen die Note zum Verkauf gegeben und sich für das Geld ein Scheckbuch auf eine Bank in Langfuhr zugelegt hatte. Die Folge der Kneiptour war für H. eine Anklage wegen Diebstahls, die vor dem gemeinsamen Schöffengericht zur Verhandlung kam. Der Angeklagte H. gab schließlich nach längerem Hin und Her zu, die amerikanische Banknote und das Geld des Pr. widerrechtlich an sich gebracht zu haben. Der Gerichtshof ließ insofern Milde walten, als es sich um eine sogenannte betrunkene Sache handelte, bei welcher beide Beteiligten ihrer Sinne nicht mehr völlig Herr gewesen. Aus diesem Grunde wurde auf eine **Gefängnisstrafe von zwei Monaten** gegen H. erkannt. Auf Grund des Strafablösungsgesetzes vom 7. Juli kann diese Strafe als verbüßt erachtet werden, wenn H. eine Geldbuße von 60 000 Mark an die Gerichtskasse erlegt.

Kleine Rundschau.

* **Millionendiebstahl bei der Reichsbank.** Berlin, 15. November. Die Reichsbank ist vorgestern abend um 10 Millionen Mark in Zehntausendmarkscheinen bestohlen worden. Es waren große Geldbeträge an die Zweigstellen, die die Reichsbank im Reiche hat, zu versenden, und zwar alle vom Schlesischen Bahnhof aus. Unter Aufsicht von Reichsbankräten wurden durch die Geldzähler und Packer die Säcke, die die Geldpäckchen enthielten, nach den vor dem Reichsbankgebäude haltenden Autos gebracht. In jedem Leinwandsack befanden sich zehn Millionen Mark. Auf dem Bahnhof wurde dann bei dem Auspacken des einen Autos festgestellt, daß einer der Geldsäcke fehlte. Es sei bemerkt, daß Unregelmäßigkeiten bei der Reichsbank zu den größten Seltenheiten gehören, so daß die Sache vorläufig noch ganz rätselhaft erscheint.

* **Die vier reichsten Amerikaner.** Aus der jüngsten Veröffentlichung des Bureau of International Revenue in Washington ergibt sich, daß Ende 1920 in der Union 33 Personen vorhanden waren, die ein Jahreseinkommen von einer Million Dollar und mehr besaßen. Davon waren vier mit mehr als 5 Millionen Dollar jährlichem Einkommen. An der Spitze steht noch immer John D. Rockefeller mit einem versteuerbarem Einkommer von mehr als acht Millionen — daneben verfügt er noch über ansehnliche Einkommen, die der Besteuerung nicht unterliegen —, dann kommen der Automobilfabrikant Henry Ford und sein Sohn Edsel Ford, die jeder mehr als fünf Millionen Dollar jährlich haben. Der Name von Nummer vier ist nicht mit Sicherheit bekannt. Die vier Herren zusammen bezahlen Steuern von mehr als 20 Millionen Dollar Einkommen.

Zum Bußtage 1922.

Kl. Jerem. 5, 16—22.

Nur Klage hör' ich schallen,
Die Freude ist verstaubt.
Die Krone ist gefallen,
Der Schmuck von unserm Haupt.

Wie liegt so arm und wüste,
Was wir so heiß geliebt!
Doch sagt mir, wer nicht büßte,
Wem nicht sein Stolz zerstiebt?

In allen Himmelsstrichen
Unheil, wohin ich seh.
Herr, daß wir von dir wichen,
Das ist das große Weh.

Kein sterbliches Gelichter
Stößt dich von deinem Thron.
Du lebst noch als der Richter
Und gibst gerechten Lohn.

Laß nicht die Zornglut brennen;
Gedenk' an deine Huld!
Lehr' jedes Volk erkennen
Sein Fehl und seine Schuld!

Hilf, daß wir uns entbinden
Von Gier und eitlem Tand
Und dürstend bei dir finden
Der Seele Heimatland.

O wann spricht deine Wage:
„Nun sind sie wieder treu"?
Dann kommen Segenstage,
Dann wird die Erde neu.

Ein heiliger Same.

Zum Buß- und Bettage.

„Und ob noch der zehnte Teil im Lande bleibt, so wird es abermals verheert werden, doch wie eine Eiche und Linde, von welcher beim Fällen noch ein Stamm bleibt. Ein heiliger Same wird solcher Stamm sein." So heißt es am Schluß des 6. Kapitels des Propheten Jesaja.

Es waren schlimme Zeiten, in denen die Propheten lebten, Zeiten des Niederganges des Volkes. Feindliche Eroberer verheerten das Land und verpflanzten Teile des Volkes, vor allem die führenden Kreise, in ihr eigenes Gebiet, damit die Zurückgebliebenen führerlos sich mit ihrem Geschick als Besiegte zufrieden geben und auf keine Irredentagedanken kommen sollten. Da setzte nun die Arbeit der Phropheten ein. Sie predigten nicht Irredenta und Auflehnung, jammerten auch nicht über das traurige Geschick, schoben auch nicht die Schuld auf die anderen, sondern faßten das eigene Volk beim Gewissen. Alle Volksschäden und Volkslaster deckten sie schonungslos auf, nicht mit selbstsicherer, schadenfroher Miene, sondern mit dem blutenden Herzen der Heimat- und Volksliebe. Nicht von außen, von innen heraus sollten die Erlösung und der Aufstieg kommen. Der kleine Rest der Zurückgebliebenen solle ein heiliger Same für die Zukunft werden.

Die Arbeit der Propheten hat Erfolg gehabt. Unter den Ausgesiedelten in der babylonischen Gefangenschaft hat vor allem Hesekiel ein religiöses Band gewoben mit der Aufschrift: „Vergesse ich dein, Jerusalem, so werde meiner Rechten vergessen" Und wenn auch ein großer Teil des Volkes hüben und drüben aus wirtschaftlichen Gründen sich dem Fremdvolke, dem Neuangesiedelten im eigenen und den Herrschenden im fremden Lande, „assimilierte", der Kern trug die Hoffnung durch alle Hoffnungslosigkeit hindurch, zusammengehalten und geläutert durch reine Frömmigkeit. Bis zum Tage des Wiederaufstieges. Da war die Verheißung Jesajas erfüllt: „Ein heiliger Same wird solcher Stamm sein."

Die alten Prophetengeschichten und Prophetenschicksale muten uns jetzt vertrauter an als früher. Die alten Gesichter schauen in die neuesten Zeiten. Wenn auch wir auf ihre Predigt hören wollten!

Und ob noch der zehnte Teil im Lande blieb ... der ist bald nicht mehr hier. Auswandererzug auf Auswandererzug führt, vollgepfropft, unsere Volksgenossen fort. Die früheren führenden Kreise sind bis auf geringe Reste schon längst verschwunden. Von der herrlichen Eiche und Linde ist beim Fällen nur noch ein Stumpf übriggeblieben. Ein kleines Häuflein, ein Rest. Aber das ist kein Grund zu tatenlosem Jammern und Klagen. „Ein heiliger Same wird solcher Stamm sein."

Ein heiliger Same? Kann man das von dem zurückgebliebenen Reste hierzulande sagen? Nein, wir müssen ja gerade über soviel Unheiliges, Charakterloses, Undeutsches klagen. Aber das soll unser Ziel, unser Streben und Ringen, unsere heilige Aufgabe sein. Ein heiliger Same. Der Buß- und Bettag soll uns wieder die Augen öffnen für dieses große Ziel, soll uns einerseits zeigen, wie weit wir noch zurück sind von diesem Ziel, und andererseits die Richtung weisen, in der wir arbeiten müssen: der Wiederaufbau muß von innen nach außen gehen. Um die Seele, um den Geist geht es. Wir brauchen Männer, die wie die alten Propheten ohne Menschenfurcht und ohne kleinliche Rücksichtnahme die Schäden der deutschen Seelen aufdecken. Nicht kleinliche Nörgler und Jammerlappen, die überall mit pharisäischem Dünkel an den Deutschen etwas auszusetzen haben und überlegen schließen: „Ich habe es immer gesagt, die Deutschen taugen alle nichts, die andern sind viel besser und ich verkehre lieber mit den andern", sondern ernste Bußprediger, denen das Herz blutet über den Schäden der Bluts- und Stammesgenossen und die sich verzehren für ihre Heimat. Über alle die Gleichgültigkeit und Lauheit in völkischen, kirchlichen, religiösen Dingen, über alle Kriecherei und Mantelträgerei, über alle Geschäftspolitik und Angstmeierei, über alle Charakterlosigkeit und Unzuverlässigkeit, Faulheit und Bequemlichkeit, über alle Alkoholseligkeit, Zucht- und Sittenlosigkeit, über alle Uneinigkeit, Eifersucht und Neiderei muß rücksichtslos die Geißel geschwungen werden. Die beste Predigt ist aber immer das eigene Beispiel und Vorbild. „Ein heiliger Same wird solcher Stamm sein." Ein jeder, ob er nun hoch oder niedrig stehe, trägt die Verantwortung. Wer hoch steht, den Ton angibt und zu den führenden Kreisen sich rechnen will, muß besonders ernst auf sich achten. Auf ihn schaut die Gegenseite, nach ihm richten sich seine Volksgenossen. An ihm muß es zuerst zu sehen sein. Ein heiliger Same ... Und wer da niedrig steht und gering gehalten wird, der schaffe sich durch einen inneren Glanz an Gottesfurcht, Rechtschaffenheit, Zuverlässigkeit eine höhere Achtung, so daß die Gegenseite sagen muß: „So sind sogar die schlichtesten, geringsten Deutschen!" Ein heiliger Same ... Auf die Menge kommt es nicht an. Die Masse hat noch niemals in der Geschichte zum Besseren beigetragen. Es sind immer nur wenige gewesen, die den Aufstieg gebracht haben und von denen die große Menge lebt. So soll es uns nicht entmutigen und verzagt machen, daß wir ein geringer Rest geworden sind und immer noch kleiner werden, sondern vielmehr mit heiligem Eifer und ernster Verantwortlichkeit, aber auch mit unerschütterlicher Zuversicht und unentwegter Hoffnung erfüllen:

„Ein heiliger Same wird solcher Stamm sein." f.

Pressefreiheit.

In der „Dirschauer Zeitung" schreibt ihr gegenwärtiger Hauptschriftleiter Loake, der bis vor wenigen Wochen die Bromberger „Deutschen Nachrichten" redigierte, in eigener Sache, die in Ursache und Wirkung aber weiteste Kreise angehen und interessieren dürfte, zu dem Kapitel „Pressefreiheit" was folgt:

In der polnischen Verfassung ist Schwarz auf Weiß zu lesen, daß alle Bürger vor dem Gesetz gleich sind (Artikel 96), daß jeder Bürger das Recht hat, seine Gedanken und Überzeugungen frei auszudrücken (Artikel 104), daß die Freiheit der Presse gewährleistet wird (Artikel 105). In dem Artikel 124 wird ferner darauf hingewiesen, daß die zeilweilige Außerkraftsetzung z. B. der Pressefreiheit nur der Ministerrat unter Zustimmung des Präsidenten der Republik während des Krieges oder bei drohender Kriegsgefahr, oder während innerer Unruhen und bei ausgedehnten landesverräterischen Verschwörungen, die die Verfassung des Staates oder die Sicherheit der Bürger bedrohen, anordnen kann. Es ist hier vollkommen klar zum Ausdruck gebracht, unter welchen Umständen der polnische Staatsbürger die Bekanntschaft mit dem Belagerungszustand zu machen gezwungen ist. Den größten Teil seines Lebens wird er jedenfalls von Ausnahmegesetzen verschont bleiben, wie das ja auch in jedem demokratisch regierten modernen Staatsgebilde üblich ist. Wenn noch in dem Schlußartikel 126 besonders bestimmt wird, daß alle gegenwärtig bestehenden Vorschriften und Rechtsverordnungen, die mit den Bestimmungen der Verfassung nicht übereinstimmen, spätestens innerhalb eines Jahres nach ihrer Annahme (also bis 17. März 1922) der gesetzgebenden Körperschaft zur Herbeiführung ihrer Übereinstimmung mit der Verfassung im Wege der Gesetzgebung vorgelegt werden sollen, so müßte jeder Freund des politischen Fortschrittes zufrieden sein. Wie diese Demokratie mit ihrer staatsbürgerlichen Gleichberechtigung in Wirklichkeit aber aussieht, dafür mögen folgende Vorfälle als Schulbeispiel dienen:

Am 24. April d. J. war ich als derzeitiger Leiter der „Deutschen Nachrichten" vom Bromberger Kreisgericht zu 10 000 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Das Delikt bestand in einem Artikel „Attacke auf Schaukelpferden". Bei einem auch nur flüchtigen Studium dieses Aufsatzes geht deutlich hervor, an welche Adresse er gerichtet ist, an diejenige der polnischen Chauvinisten nebst ihrem Pressewald, „Dziennik Bydgoski" und „Kurjer Poznański" werden auch besonders hervorgehoben. Trotzdem also für jeden, der richtig zu lesen versteht, die Tendenz meiner Ausführungen feststeht, fand sich ein Staatsanwalt, der Anklage wegen „polenfeindlicher Gesinnung" gegen mich erhob, und das Kreisgericht Bromberg hatte keine Bedenken, mich zu verurteilen, und zwar auf Grund eines Ausnahmegesetzes! Die Anklage stützte sich nämlich auf eine Verordnung des „Obersten polnischen Volksrats" vom 11. Juni 1919 für das ehemals preußische Teilgebiet in dessen Sturm- und Drangperiode. Sie war insonderheit für die Landstriche an den Demarkationslinien zugeschnitten und war eine Prohibitivmaßnahme aus militärischen Gründen. Über drei Jahre sind seitdem durchs Land gegangen, an Belagerungszustand denkt kein Mensch, Polen hat inzwischen eine Verfassung erhalten, die seinen Bürgern u. a. das Bewußtsein vermitteln soll, daß es vor dem Gesetz keine Unterschiede gibt. Schon aus diesem Grunde war die Benutzung eines Ausnahmeparagraphen als staatsanwaltschaftliche Stützfläche mitten im tiefsten Frieden eine Ungeheuerlichkeit. Sie steht im strikten Widerspruch mit dem Wortlaut der Verfassung, da mir nicht bekannt ist, daß der Ministerrat Bewohner im Posenschen und Pommerellen unter Sondergesetze gestellt hat, denn was s. Z. der „Oberste Polnische Volksrat" anzuordnen für gut befand, dürfte wohl für die Gegenwart schon längst ausgeschaltet sein.

Ich habe gegen den offenbaren Justizirrtum natürlich Berufung eingelegt, zu meinem großen Erstaunen wurde sie jedoch am 16. November von dem Bromberger Bezirksgericht verworfen. Die Worte des Herrn Ersten Staatsanwalts waren gewichtiger als der Text der Verfassung, die keine Sonderklasse von Staatsbürgern kennt. Meine neuerliche Verurteilung erfolgte, trotzdem ich nochmals betonte, daß von einer polenfeindlichen Gesinnung bei mir keine Rede sein kann. Der beanstandete Artikel beschäftigt sich mit einer polnischen Parteigruppe, hinter der durchaus nicht das Gesamtpolentum steht. Ein Publizist, welcher die Rechte der deutschen Minderheit vertritt, habe die Pflicht, an der Tätigkeit jener chauvinistischen Kreise Kritik zu üben. Einen anderen Zweck habe der unter Anklage stehende Artikel nicht verfolgt. Wenn sich Personen, die dem „Kurjer Poznański" geistig nahe stehen, durch den Ausdruck „Sippschaft" getroffen fühlten, so hätten sie gegen mich wegen Beleidigung klagen können, das ist aber nicht geschehen. All' diese Hinweise ließen das Bromberger Bezirksgericht kalt, es blieb bei den 10 000 Mk. Geldstrafe, verhängt auf Grund eines Ausnahmegesetzes.

Wie lange soll ein derartiger Zustand eigentlich noch dauern? Was sagen der Herr Ministerpräsident und der Herr Justizminister zu dieser Art Rechtsprechung? Wird der neue Sejm es weiter zulassen, daß polnische Staatsbürger deutscher Nationalität im ehemals preußischen Teilgebiet nach einem besonderen Rechtskoder abgeurteilt werden und sie noch im Jahre 1922 unter den Auswirkungen des Belagerungszustandes stehen? Ist das die Gleichheit vor dem Gesetz, die die Verfassung gewährleistet? Es ist nicht mit der Würde unserer demokratischen Republik vereinbar, politisch nicht ganz genehme Persönlichkeiten wegen angeblich „polenfeindlicher Gesinnung" (ein kautschukartiger Begriff von besonderer Dehnbarkeit) vor die Schranken des Gerichts zu zerren und sie mit Zuhilfenahme eines mit dem 17. März 1922 außer Kraft gesetzten Kriegsparagraphen zu verknacken. Auf diese Weise wird die Achtung vor dem Gesetz nicht gestärkt und das staatliche Ansehen in keiner Weise gefördert." —

*

Ein Vergleich.

Am 9. März verurteilte das Friedensgericht im Posener Sąd Powiatowy den Hauptschriftleiter des „Posener Tageblattes", Herrn Dr. Wilhelm Loewenthal, für den Aufsatz „Ein Notschrei deutscher Katholiken" zu 6000 M. Geldstrafe. Der Verurteilte legte Berufung ein, weil er der Ansicht war, daß ihm der Beweis der Wahrheit für die in jenem Aufsatz enthaltenen Behauptungen gelungen war.

Die Berufungsverhandlung war auf Freitag, den 17. November vor der ersten Strafkammer des Posener Sąd Okręgowy angesetzt. Vor Eintritt in die Verhandlung schlug der Vorsitzende des Gerichtshofes einen Vergleich vor zwischen dem Angeklagten und dem Privatkläger Pater Guardian Remigius Huppental, um dessen Verhalten den deutschen Katholiken gegenüber es sich in jenem Aufsatz zum großen Teil handelte.

Die Parteien gingen auf den Vorschlag ein. Der Pater Guardian Remigius Huppental erklärte: „er mache nie einen Unterschied zwischen Deutschen und Polen, spreche mit den Deutschen in der Kirche deutsch und suche als Seelsorger beiden Teilen in gleicher Weise gerecht zu werden".

Hoffentlich handelt der Pater Guardian auch nach diesen Erklärungen, dann dürften sich Notschreie deutscher Katholiken in der Franziskanergemeinde erübrigen.

*

In Kattowitz wurde der Leiter der dortigen Geschäftsstelle des „Oberschlesischen Wanderers", der Redakteur Ernst Wodetzki, durch polnische Polizeiorgane verhaftet. Die Verhaftung soll mit der Veröffentlichung eines „Eine neue Wolffiade" überschriebenen Aufsatzes im Zusammenhang stehen, in dem die Mißstände am Königshütter Gymnasium, die durch den dortigen Schuldirektor Wolff hervorgerufen worden sein sollen, gegeißelt werden.

Um die polnische Valuta in Oberschlesien.

Die Valutakommission des Oberschlesischen Sejm nahm in ihrer letzten Sitzung eine Entschließung an, in der sie ihrer Genugtuung über die Nachricht zum Ausdruck bringt, daß die polnische Regierung beabsichtige, mit dem 1. Dezember 1923 den Teil der Genfer Konvention zu kündigen, der Oberschlesien die deutsche Mark aufzwingt. Ferner hebt die Kommission hervor, daß sämtliche Bemühungen zur Einführung einer besonderen schlesischen Valuta von der Kommission als für die Wojewodschaft und den Staat schädlich verworfen werden und ersucht die Regierung, sich unverzüglich mit dem Wojewodschaftsrat und den Vertretern der Großindustrie in Verbindung zu setzen und sich über den Termin zu einigen, von wann ab die Großindustrie ihre Produkte in polnischer Mark verkaufen und den Arbeitern die Löhne in derselben Valuta zahlen wird. Weiter werden die Regierung, die Wojewodschafts- und Kommunalbehörden aufgefordert, von diesem Termin an die Steuern und sonstigen Gebühren in polnischer Mark zu erheben und die Angestellten und Arbeiter in derselben Valuta zu entlöhnen.

Um den infolge der Einführung der polnischen Mark zu erwartenden Beschränkungen der ausländischen Absatzmärkte für die oberschlesische Produktion entgegenzutreten, erscheint es durchaus notwendig, daß die Regierung der oberschlesischen Industrie Steuer- und Zollerleichterungen gewährt. Diese Erleichterungen sind unerläßlich, um der Bevölkerung der Wojewodschaft dauernde Arbeit und ausreichenden Verdienst zu sichern. Bezüglich der Steuerlasten fordert die Entschließung die Unifikation der oberschlesischen Industrie mit den anderen polnischen Industriebezirken. Dies bezieht sich besonders auf die Kohlensteuer.

Weiter heißt es in der Resolution: Es ist eine Lebensbedingung für die schlesische Wojewodschaft und den Staat, ausländisches Kapital heranzuziehen zum Bau einiger größerer Eisenbahnlinien im Osten der schlesischen Wojewodschaft, sowie einer Eisenbahn, die Schlesien unmittelbar mit Großpolen verbindet. Durchaus notwendig ist es auch, in Belgien und Frankreich eine genügende Anzahl Waggons anzukaufen, die den Erfordernissen der europäischen Eisenbahnkonvention entsprechen.

Zum Schluß wird die Regierung ersucht, mit allen Kräften für die Einführung der polnischen Mark einzutreten und die Finanzverhältnisse der Republik Polen zu regeln, um auf diese Weise die Grundlage zur Organisierung und Erweiterung der polnischen inneren Absatzmärkte für die schlesische Industrie zu schaffen, besonders durch Erweiterung des polnischen Eisenbahnnetzes und die Belebung der Bautätigkeit im Staat.

Die Mutter.*)

Ich kannte sie genau; ich wußte ihren wohlklingenden Namen, ich kannte auch ihren Mann, der Professor war und viele Ämter bekleidete. Aber immer, wenn sich meine Gedanken auf sie richteten, und auch jetzt, wo ich diese wenigen Zeilen über sie schreibe, wußte und weiß ich keinen anderen Namen und Titel für sie als: die Mutter. — Sie hatte in ihrer Ehe lange auf das Mutterglück warten müssen. Aber dann ging ihre tiefe Frauensehnsucht in Erfüllung. Sie bekam einen Sohn, den nannte sie Josef.

Ich war einmal dort, als sie — wie so oft — sich über die Wiege des Kleinen beugte und immer und immer das eine suchte: seinen Blick oder, ich will sagen, die Seele in seinen Augen.

Und gerade, als ich dort war, jauchzte sie auf und sagte: Nun hätte er sie erkannt, er hätte sie angesehen und gelächelt. O, die Mutter war so überselig!

Ich weiß nicht, warum mir dabei bange wurde. Es war wohl ein Vorahnen dessen, was ich ein paar Tage später von unserem besten Augenarzte hörte: der kleine Josef war blind auf beiden Augen.

Wie sie's anfangs überstanden hat, ist mir nicht bekannt; ich weiß nur, daß sie nicht krank geworden ist und auch nicht geschrien und getobt hat. Sie hat nur Tag und Nacht an der Wiege des kleinen Josef gesessen und viel für sich hingegrübelt.

Nach ein paar Wochen sah ich sie täglich an meinem Hause vorübergehen. Sie nahm Unterricht bei dem Direktor der Blindenanstalt. Sie kaufte auch eine ganze Bibliothek über die Behandlung und Erziehung der Blinden zusammen und saß stundenlang und tagelang studierend am Bette Josefs.

Manches mag sie aus den Büchern gelernt haben; das meiste hatte sie sicher aus sich selbst.

Seine Seele sollte Licht haben, so viel Licht, wie Religion, Wissenschaft und Kunst geben können. Diese Lichter ihm zu entzünden, darauf ging von Anfang all ihr Bestreben.

Sie kümmerte sich nur um den Knaben. Ich erinnere mich nicht, sie je in ihrem Haushalt etwas tun gesehen zu haben, was nicht unmittelbar auf den Knaben Bezug hatte; ich habe sie aber auch nie außerhalb des Hauses ohne das Kind gesehen. — „Wir haben nur zwei Augen zusammen," sagte sie, „und ich kann sie ihm nicht fortnehmen."

Das Sprechen hat der blinde Josef schon mit einem Lebensjahre gelernt; aber ihn laufen zu lehren, gab sie sich keine Mühe.

„Dann will er fort," meinte sie, „dann kommt die Sehnsucht und das Begehren. Und nur wer ein Begehren hat, kann unglücklich sein. Ich werde ihn so lange tragen, bis er von selber läuft."

Sie hatten einen prächtigen Garten. Da hinein kam ich an einem wunderbaren Frühlingstage. Ringsum war alles Pracht und Glanz und Lieblichkeit. Sie saß mit dem fünfjährigen Kinde auf einer Gartenbank und erzählte ihm Märchen.

Dabei hatte sie die Augen geschlossen.

Als ich näher kam, erschrak sie und sah mich an. Vor dem hellen Licht mußte sie heftig mit den Lidern blinzeln. Ich wußte, daß sie lange, vielleicht stundenlang im Frühlingsgarten mit geschlossenen Augen gesessen hatte. Die Mutter wollte die tausend Wunder nicht sehen, von denen das Auge ihres Kindes nicht einen Schimmer aufzunehmen imstande war.

Aus demselben Grunde mochte sie niemals reisen.

„Es ist gleich für uns beide, wo wir sind," sagte sie, „aber wenn er größer ist, wollen wir ans Meer reisen, daß er die Brandung hören kann."

Jeden Sommer verbrachte sie mit dem Knaben auf dem Lande. Sie ließ ihn die Gestalt treuer Pferde betasten, führte ihn zu den Kühen und Schafen, ließ vorsichtig seine Hand über Pflug und Egge gleiten und saß mit ihm am Dorfteiche, wo sie ihm die Bewegung der Gänse- und Entenschar beschrieb, das flinke Schwälblein schilderte und ihn ein Stückchen ins Wasser patschen ließ.

Sie hatte Sperlinge, Fische, Regenwürmer, Frösche, ja sogar Eidechsen gefangen, nur um ihn die Tiere ein paar Augenblicke betasten zu lassen und sie dann wieder frei zu geben. Sie hat ihn Früchte pflücken lassen von niederen Ästen, Kartoffeln scharren lassen aus der Furche; sie war mit ihm auf dem Heuboden und im Keller, sie ist bis zu den Glocken des Dorfkirchturms mit ihm hinaufgestiegen.

Vorstellungen wollte sie ihm vermitteln, klare Bilder zeichnen in seine Seele.

Und seine Phantasie übte sie. Ich habe diesen Knaben Schilderungen entwerfen hören, wie ich es nie bei einem sehenden Kinde wahrnahm. Dann war die Mutter glücklich. Sie wußte, daß die Phantasie das Auge unserer Seele ist, vor dem es keinen Nebel und keine Nacht gibt und dessen Blick durch keinen Horizont begrenzt wird.

Einmal fragte er sie, wie es wohl im Himmel sei. Da hat sie ihm eine Schilderung entworfen mit der heiligen Herzensglut, deren eine gute Mutter fähig ist, gleichzeitig aber auch mit einer Kraft der Phantasie, wie sie kaum die Dichter des Orients haben.

Wie sie so sprach, immer mit geschlossenen Augen, die weichen Hände auf seine Schultern gelegt, atmete der Knabe tief und schwer; sein Gesicht begann zu zucken, und aus den toten Augen quollen Tränen, bis er am Schlusse schmerzgequält aufschrie:

„Und ich, Mutter, ich kann das alles nicht sehen!"

„Das kannst du sehen, mein Herz, das kannst du alles, alles deutlich sehen; im Himmel werden deine Augen größer, schöner und klarer sein als die meinigen."

„Ist das wahr, Mutter, ist das wahr? Ich werde sehen können? Richtig sehen?"

„Du wirst sehen, und Gott wird dir alles zeigen, was du jetzt nicht sehen kannst."

„Auch die Rosen und die Vögel?"

„Auch diese! Alles wirst du sehen!"

„O Mutter! O wann werde ich die Rosen und die Vögel sehen können!"

Sie hat ihm nie gesagt, daß er unglücklich sei; sie hat sorgsam jede Mitleidsbezeigung von ihm ferngehalten, die den Blinden quält; sie hat ihm auch nie das Glück geschildert, gesunde Augen zu haben. Sie ist sogar in der heiligen Geschichte über die Heilung des Blindgeborenen hinweggegangen, um ihm nicht Fragen zu erwecken, um nicht eine unstillbare Sehnsucht in ihm wachzurufen.

Und doch lebte in diesem Knaben ein beständiges Verlangen nach Licht. Vielleicht, daß er mit gesunden Augen ein Künstler geworden wäre. Seine liebste Beschäftigung war, Dinge aus Ton zu formen und mit bunten Stiften zu malen. Und immer dieselbe Bitte, ihm zu sagen, was denn das sei: die Farbe; was denn das sei: das Licht.

Immer bei diesen Fragen war die Mutter elend und wollte selbst nichts wissen von der bunten Pracht, die sie ihrem Kinde nicht erschließen konnte. Deshalb trug sie auch selbst nur graue oder schwarze Kleider.

Sie suchte ihn abzulenken durch die Musik. Sie hatte selbst eine schöne Stimme und spielte meisterhaft Klavier. Frühzeitig ließ sie dem Knaben Unterricht im Violinspiel erteilen.

Oft musizierten sie zusammen, am liebsten, wenn das Licht des Tages erloschen war, im finsteren Gemache. Dann schwelgten sie im Reiche der Schönheit, und eines war so reich wie das andere.

„Das sind meine liebsten Stunden, denn dann habe ich vor ihm nichts voraus," sagte die Mutter.

Manchmal dachte sie an den Tod, dachte daran, wie einsam er sein würde, wenn sie nicht mehr wäre. Dann zitterte sie. — „Ja, wenn ich ihm meine Augen vererben könnte, dann möchte ich sterben. Aber so muß ich leben, ich muß für ihn sehen."

Inzwischen war der Knabe zwölf Jahre alt geworden. Sein Vater unterrichtete ihn privatim, und die Mutter nahm an allen Stunden teil. Sie rechnete mit ihm algebraische Aufgaben und lernte mit ihm lateinische Vokabeln und Regeln. — Der blinde Josef machte glänzende Fortschritte. Wenn ihn jemand fragte, was er werden wolle, dann sagte er: Arzt. Es tät ihm so leid, wenn jemand krank sei.

Ich unterhielt mich oft mit dem klugen Knaben. Er war nicht wie die anderen, viel weicher, viel sensibler. Das machte sein steter Umgang mit der Mutter.

Er liebte sie schwärmerisch und sagte einmal zu mir: „Wenn ich eine einzige Sekunde sehen könnte, dann möchte ich meine Mutter sehen."

*

Einmal war ich zwei Wochen lang verreist. Zurückgekehrt fand ich einen schwarzgeränderten Brief auf meinem Tische.

Der blinde Josef war nach kurzer, heftiger Krankheit gestorben.

Er war noch nicht begraben; ich konnte noch die Leiche sehen.

Ich gestehe, daß ich mich gefürchtet habe, in das Haus zu gehen. Ich fürchtete, neben dem toten Kinde eine wahnsinnige Mutter zu finden.

Es war anders. Sie saß bei ihm, ganz still, ganz wortlos, ganz ohne Tränen. Auf dem weißen Kissen ruhte der schöne Kinderkopf. Die Hände hielten ein kleines Kreuz; über dem Kopfe brannte ein einziges helles Licht.

Die Augen des Toten standen offen.

Erschüttert blieb ich stehen, nicht fähig, mich zu regen.

Da wandte sie sich um. Ihr Gesicht war schneeweiß, aber es lag ein Friede, beinahe ein Lächeln auf ihren Zügen.

Langsam kam sie auf mich zu und faßte mich an der Hand. Sie wies nach dem lächelnden, schönen Kindergesicht und nach den offenen Augen, die im Tode einen eigenartigen Glanz hatten, und sagte ruhig und glücklich:

„Er sieht!"

*) Aus „Das Niklasschiff". Neue Erzählungen von Paul Keller. Verlag Ferdinand Schöningh in Paderborn.

Buchführungs-Unterricht
Maschinenschreiben, Stenographie, 12023
Polnischer Unterricht, Bücherabschlüsse usw.
G. Vorreau, Bücherrevis. Jagiellońska (Wilhelmstraße) 14. Tel. 1259.

Militärpapiere auf den Namen Walter Oschadleus
verloren!
Abzugeben: Okole, ulica Chełmińska 23. 17425

Junger Wolfshund
entlaufen!
Geg. hohe Belg. abzugeb. Glatz, Gdańska 13. 17431

Kleiner Schäferhund (Kreuzung) 17411
entlaufen!
Gegen Belohnung u. Erstattung d. Unkosten abzugeben bei Schindler, Petersona 9, II. 17414

Der Herr, 17421 der am Sonnabend beim Vergnügen der Staatsbeamten im Zivil-Kasino einen fremden Rockpaletot mitgenommen hat, ist erkannt worden. Wenn er bis morgen abd. dens. nicht zurückbringt, wird er durch Kriminalpolizei abgeholt.

Heirat

Gebildete
Landwirtstochter
ev., 31 J., wirtschaftl., mit größ. Vermög., wünscht m. geb. Landw. od. bess. Handwerk. in Briefw. zu treten zwecks spät. Heirat. Gefl. Offerten unter A. 12140 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Landwirt, Ende 40er, Witwer, evgl., poln. u. deutsch sprechend, Kriegsinvalide, Besitzer e. größ. Landwirtschaft, m. größerem Vermögen, sucht 12185
Lebensgefährtin
im Alter v. 35—45 Jahren, Witwe ohne Anhang nicht ausgeschlossen. Off. mit Bild und Angabe der Verhältn. unter M. 3016 an die Geschäftsstelle des Posener Tagebl., Poznań.

Offene Stellen

Suche ab 1. 1. 23 einen unverheirat., poln. sprech., evangelischen
1. Beamten
der im Rübenbau erfahr. ist. Zeugnisabschr. nebst Gehaltsanspr. bitte einsenden an Rittergutsbes. Kauffmann, Szymborno, p. Kijewo, pow. Chełmno (Pomorze). 12150

Schmied od. Schlosser 12003
mit elektr. Anlagen vertraut, bei freier Wohnung zum baldigen Antritt gesucht.
A. Medzeg, Dampfziegelwerke, Fordon-Weichsel.

Tischler auf furnierte Möbel stellt ein 17316
Napatta, ul. Chwytowo (Brunnenstraße) Nr. 15.

Tüchtigen Tischler
stellt ein 17397
J. Günther, Toruńska 6.

Die Majoratsherrschaft Sobotka Kreis Pleszew stellt zum 15. 12. od. 1. 1. 1923 einen
Forst-Lehrling
ein. 12043
Bedingung: Sohn achtbar. Eltern, gesund u. kräftig, 18-20 Jahre alt, m. guten Schreib- u. Rechenkenntnissen. Schönes Revier m. lehrreich. Ausbildung. Mäßige Pensionszahlung. Näheres brieflich!
K. Cichos, Forstverwalter, Forsthaus Sobotka, poczta Biniew.

Kontoristin
jüngere Kraft, flott und sicher in Stenographie u. Schreibmaschine, d. poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig, per sof. gesucht. Persönliche Vorstellung m. selbstgeschrieb. Lebenslauf erbeten. 12096
Motorfahrzeugfabrik Stadie, ulica Gdańska 160.

60—100 tüchtige
Schneiderinnen
werden für dauernde Beschäftigung in meine Damen- und Herrenwäschefabrik sofort eingestellt.
K. Lampka, Bydgoszcz
Jagiellońska 54. 17402 Telefon 1340.

Suchen von sofort tüchtigen, bilanzsicheren
Buchhalter
der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, für industriellen Betrieb. Offerten unter Nr. 3012 an die Expedition des Posener Tageblattes, Poznań. 12143

Tischler-Gesellen
für erstklassige Arbeit und dauernde Stellung werden eingestellt. Tägliche Straßenbahnfahrt wird vergütet.
Gebr. Gabriel, Kunstmöbelfabrik, Danzigerstr. 100. 11536

Tüchtige Tischlergesellen
werden eingestellt. 16221
Herbert Matthes, Möbelfabrik, ul. Garbary 20.

Lehrling
mit guter Schulbildung für mein Techn. Spezialgesch. sucht 12172
Otto Wiese, ul. Dworcowa 62.

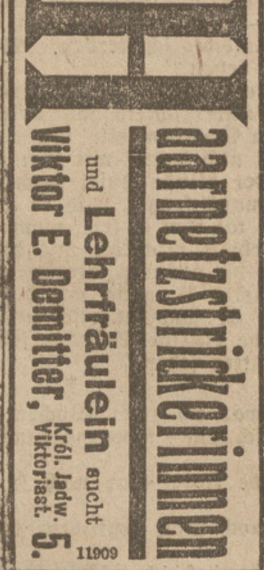
Suche noch eine
Stenotypistin
zu sof. Antritt. Schriftl. Angebote sind persönlich einzureichen vorm. von 10—1 Uhr bei 12088
Ernst Schmidt, Dworcowa 93.

In dem jüdischen S. B. Latz'schen Alters- und Siechenheim, Poznań, mit 70 Insassen ist das
Inspektorat
zu besetzen. In Betracht kommen evntl. energische, alleinstehende Damen für Küche und Hausbetrieb. Ausführliche Bewerbungen erbeten an Jakob Wollheim, Poznań. 12173 0

Wir suchen eine 12134
junge Dame
(evgl.) als Sekretärin, bewandert m. Schreibmasch. u. Stenogr., z. sof. Antritt.
Milchwirtsch. Kreisverb. Bromberg, Bahnhofstr. 49.

Eine Verkäuferin
aus achtbarer Familie zum 1. 12. gesucht. 17433
H. B. Flathe, Bydgoszcz, Poznańska 7.

Eine Maß-Stepperin
für Schuhschäfte gesucht.
Bydgoska Składnica Skór, Długa 55. 17383



Fräulein
mögl. evgl., als Stütze d. Hausfrau b. gut. Gehalt u. Famil.-Anschluß zum 1. 12. 22 ges. Off. erb. u. Z. 17368 a. d. Gst. d. Z.

Tüchtiges, sauberes
Hausmädchen
welches vollständig gut bürgerlich kochen kann, per sofort gesucht.
Domnik, Wełniany Rynek 7. 17393

Ges. w. eine dt. Bonne zu 4 Kind. u. zur Unterstützg. d. Hausfrau. Tatarkiewicz, Wilczak (Prinzenthal), Nawzgórzu (Bergstraße) 20. 17419

Waschfrau gesucht.
17418 Danzigerstr. 8, 1 Tr., r.

Eine Frau z. Treppenreinigen sucht A. Senger, Długa (Friedrichstr.) 36. 17411

Stellengesuche

Jüngerer gebild. evgl. **Beamter**, gestützt a. gute Zeugn., sucht ab 1. 1. 23 ev. früh. anderw. Stellung. Angebote unt. K. D. 233 postl. Jabłonowo.

Landw., jg verh., v. Jugd. auf beim Fach, sucht vom 1. 1. 23, a. früh. Stellg. als
1. Beamter
Off. u. J. 12059 a. d. G. d. Z.

Forstmann und Jäger, 48 J. alt verh., m. all. forstlichen Arbeiten vertraut, sucht Dauerstellg. Kenntnisse Hoch- u. Niederjagd, Schwarzwild, Fallenvorricht., Fischerei u. Bienenzucht. Gute Zeugnisse. Off. unter K. 12060 a. d. G. d. Z.

Müller 12169
ledig, für Kundenmühle sucht v. sof. od. 1. 12. 22
Lietzow, Buschkowo.

Müller 12165
bew. in allen Zweigen d. Müllerei, m. Sauggasmot. u. Dampfmasch. vrtr., sucht Stell. Bevorz. selbst. Stell. Angeb. m. Lohnang. an Joh. Hannkewski, Gromadno, poczta Falmierowo, pow. Wyrzyski.

Gärtner
verh., kinderl., sucht zum 1. 4. 23 auf größerem Gut Dauerstellung. Bin in allen gärtnerischen Kulturen gut bew., gt. Zeugnisse vorhanden. Off. u. C. 17282 an die Gst. d. Zt.

Junger Chauffeur
nüchtern und gewandter Fahrer, sucht bei bescheidenen Ansprüchen für sofort oder später Stellung. Gefl. Angebote an 17416
Prediger Harriefeld, Bydgoszcz, Libelta Nr. 8.

Wirtsch.-Beamter
30 J. alt, ev. v. Jgd. i. d. Ld.-wirtschaft tätig, sucht zum 1. 12. 22, auch später, Stell. auf größer. Gute. Offert. u. K. 17341 an die Gst. d. Zt.

Laborantin
mit Zucker- u. Apothekenpraxis sucht Dauerstellg. zum 1. Januar 1923. Off. unter H. 12058 a. d. G. d. Z.

Heimarbeit
für Nähen, Sticken, Häkeln ges. Offert. unt. F. 17392 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Aelt. Frl. s. Stell. b. einz. Hrn. od. ält. Ehep. Off. u. F. 17390 a. d. Gst. d. Z.

An- u. Verkäufe

C. Wetzker.
An- und Verkauf von
Gütern
sowie
Grundstücken
jeder Art. 17384
Bydgoszcz, ul. Długa 41.

Wollen Sie
verkaufen?
Wend. Sie sich vertrauensvoll an S. Ruszkowski, Dom Osadniczy, Polnisch-Amerikanisches Büro für Grundstückhandel, Herm.-Frankest. 1a. Tel. 885. 9662

Suche als Selbstkäufer
Gut,
1000 Mrg. aufw., zu kauf., übernehme a. gute Pacht. Off. u. T. 11775 a. d. Gst. d. Z.

Eilt! Eilt!
Habe 2 Häuser
in bestem Zustande, 45 Zim., Stallung und gr. Garten im Ruhrkohlenbezirk gelegen, gegen eine
Landwirtschaft
von 10—30 Morgen zu
zu vertauschen.
Nur schnellentschlossene Tauscher, die persönlich nach hier kommen, woll. 12136 sich melden bei
Joh. Schäfer, Oberhausen Rhld., Marktstr. 5. Deutschld

Landwirtsch.
Bin willens, meine priv. Landwirtsch., über 70 Mg. groß, guter Boden, Wiesen und massive Gebäude, m. lebend. u. totem Inventar, preisw. sofort zu verkauf. Offerten unter T. 12128 an die Geschst. dies. Zeitg.

Achtung
Auswanderer!
Landwirtschaften
in Deutschland
in jed. Größe vorhanden. Auskunft erteilt 17410
Gustav Paul, Łobżenica.

Achtung!
Suche für kapitalkräftige Käufer
Güter, Fabriken, Ziegeleien, Stadt- u. Landgrundstücke
bei sofortigem Kaufabschluß zu kaufen.
Nowakowski i Ska.,
Bydgoszcz, ulica Dworcowa 52.
Tel. 1313. 2020 Tel. 1313.

Bei sofort. Abschluß
suche Villa, Landgrundst., Wohn- u. Geschäftsgrundstück für 5-10 Millionen M.
Grundtke, Bydgoszcz, 17423 Pomorska 43, II.

Mein
Grundstück
41 Mg. gr., 36 Mg. in einem Stück direkt am Gehöft, davon zirka 9 Mg. gute Weide u. gute Landwiese, 5 Mg. Torfw. ½ Std. v. Gehöft, m. leb. u. tot. Inventar, mass. Geb., sof. z. verkaufen. Off. u. L. 17420 a. d. G. d. Z.

Achtung!
An- u. Verkauf von Stadt- u. Landgrundstücken sowie Fabriken, Mühlen, Bäckereien, Fleischereien usw.
A. Wyrwicki i Ska., Bydgoszcz, ul. Niedźwiedzia 8. Telefon 388. 10559

2000 Mk. pro Zahn
zahlen wir für alte, künstliche Zähne, einzelne, auch in Gebissen. Wir kaufen jedes Quantum nur im Verlauf von 3 Tagen.
Sind auch Abnehmer für
altes Gold, alte goldene Kronen, Brücken und dergl.
Annahme von 9 Uhr vorm. bis 7 Uhr abends.
Dental-Depot „Polonais",
Br. Zalcman. 12083
ul. Gdańska 164, 2 Tr. Telefon 403.

Bin ständig Käufer
für große u. kleine Posten
Rind-, Kalb-, Roß-, Schaf- u. Ziegenfelle
sowie 11075
Fuchs-, Marder-, Iltis-, Otter-, Reh-, Kanin- und Hasenfelle
Roßhaare — Schafwolle.
Jacob Graumann,
Bydgoszcz, ul. Jagiellońska (Wilhelmstr.) 51.
Telefon 1716.

Achtung! Achtung!
Kaufe alle Sorten Flaschen
Patentverschlüsse, sowie Glasbruch u. Korbflaschen
und zahle die höchst. Preise
Hurtownia butelek
Królowej Jadwigi (Viktoriastr.) 6.
Telefon 1443.

Wolle
zu höchsten Tagespreisen
kauft 11833
„Lana",
T. z o. p.
Bydgoszcz, ul. Dworcowa 30.
Telefon 1256, 374, 291.

Achtung!
Gutgehend. neuerbautes Schmiedegrdstck. in Allenstein, Deutschl., gegen ein Schmiede- od. Landgrdst. in Polen z. vertausch. Z. erf. Marga, Więcbork 12164 pow. Sępólno, Flatowst. 27

Vertausche
mein in Schneidemühl (Dl.) geleg., 1913 neu erbaut., 3-st. Geschäfts-Grundstück m. Restauration u. Kolonialwarenhandlung dazu ein 1-stötig. Haus, Stallg., Wagenrem., Nebengelaß, mit Obstgarten, gegen ein gleichwertig. in Brombg., od. geg. eine Landwirtsch. mit guten Gebäuden, auch guter Mittelboden. Letzteres bevorz. Wohnung kann sof. bezogen werden. Offt. m. genauen Angaben unter S. 17350 a. d. G. d. Z.

Achtung! Suche ein
Grundstück
zu kaufen, bestehend aus einer 2-4-Zimm.-Wohng. u. evtl. kl. Garten in Bydg. od. Vorort, von sofort od. später. Vermittlung verbeten. Offerten unter S. 17047 a. d. Geschst. d. Ztg

---

Blumen-, Obst- und Gemüse-Handlung zu verkaufen. Offerten unter H. 17407 a. d. Gst. d. Ztg.

Pferd Maulesel u. Rollwagen
zu verkaufen. 17340
C. B. „Expreß"
Jagiellońska 70.

Wachs. Wolfsspitz z. verk. Nakelerstr. 86, i. Geschäft. 17408

Kaufe Klaviere, Flügel, Teppiche,
Maha.-, Birke-, u. bess. Möbel, Altertümer, Kristall, Türk. Tücher usw.
Nielke, ul. Śniadeckich (Elisabethstr.) 39. 17246

Kaufe zu höchst. Preis. Klaviere, Flügel, Teppiche, Birken-, Mahag.- u. gute Möbel, Altertüm., Kristall, türk. Tücher, Porzell. Off. u. R. 17232 a. d. Gst. d. Z.

Ehepaar sucht v. Privat Möbel und Gebrauchsgegenstände zu kaufen. Offerten unter E. 17290 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Suche sofort zu kaufen 1 gutes nußb. Büfett, ein Salon-Garnitur, 6 Stühle. Offerten unter G. 17202 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Alte Möbel
2 Bettstellen, 1 Schreibtisch, 1 Glasschrank, ein Sofa, 6 Stühle, 1 Wäscheschrank, rotbraun poliert, suche zu kaufen. Offerten unter F. 17201 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Gr. Küchenbüf., gr. Tisch, Kredenz, 1 Kldrschr. z. vrk. C. Reed, Danzigerstr. 38. 12121

Nußb. Büfett
Großer Salon-Spiegel zu verkaufen.
Bahnhofstraße Nr. 11, 1 Treppe. links. 17436

Herrenzimmer
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Off. m. Preisangabe u. Beschreibg. u. C. 17373 an d. Gst. d. Z.

---

3 Reposit., 2 Ladentische, 1 Schauf.-Einr., Alum.- u. Kristallpl., Spiegel, vollst. Buchb.- u. Vergold.-Wrkz., 2 Arbeitst., Pappenschere, Stockpr., Akzid.-Druck. m. Bostonpr., Vergold.-Pr. m. Bronceschrft., 2 Schauk. m. Glast., Firmenschld. z. verk. Danzigerstr. 152, II, Grth., r. Besicht. v. 1—3 Uhr. 17314

Ganze Einrichtung
von 2—5 Zimmern sofort od. sp. zu kauf. ges. Off. u. U. 17171 an die Gst. d. Ztg.

Zahle stets
Höchstpreise
für g., gebr. Möbel (auch schadh.), Betten u. Antiken, Nähmaschin. (für gute bis 125 000), Fahrräd., Sport- u. Kinderw. Jakubowski, Okole, ul. Jasna 9. 17216

Bettgest., eis., weiß, mit Auflegematr., Kinderwagen m. Verd., Bett- u. Tischwäsche, Chaiselongue, Plüschdecke, Gard., versch. Wirtschaftssachen zu verk. Pomorska (Rinkauerst.) 58 1 Treppe, links. 17417

---

1 Sofa, 1 Tisch, 1 kl. gelb. Aktenschr., 1 Küchentisch u. Regal, mehr. alte Stühle, Bücherf. Realgymn. u. höh. Töchterschule z. verk. 17437 Wilczak, Nakielska 1, II.

Büfett,
massiv Eiche, für fremde Rechnung zu verk. 17422
Garbary 11, p., l., i. Hofe.

---

30 Nähmaschinen
noch gut erhalten, z. kaufen gesucht. Preis nach Uebereink., jed. nicht unt. Wert. Eiloff. u. H. 17203 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Oelgemälde verkauft ulica Sławowa 6. 17399

Gelegenheitskauf.
Mehrere gut gepolsterte Auflege-Matratzen billig zu verkaufen 17429 ulica Sowińskiego 2.

Kaufe und nehme in Kommission sämtliche Kleider, Möbel, Porzellan, Nippes. Daselbst ist ein stark. Handwagen z. verk. H. Poppe, Sowińskiego (Cronerst.) 20 17304

Ulster u. 2-reihige Joppe auf Wollfutter, neu, verk. Thornerstr. 179, vorn, II. 17404

F. n. h. Damensch., 36 u. 37, 1 Zither zu verkauf. Okole, Berlińska 86, p., r. 17412

Gold, Silber 11515 **Brillanten,**
kauft B. Grawunder Bahnhofstr. Nr. 20.

Gold,
Silber, Platin kft. ständig
Paul Bowski, Dentist
Mostowa 10. Telef. 751. 11579

Kachel- u. eis. Oefen
verkauft 15772
A. Schöpper, Zduny 5.

Haben abzugeben:
2 gebrauchte Eisenbahn-Norm.-Weichen
Form. 6×130 mm Schienhöhe inkl. Laschen und Bolzen, Unterlagsplatt., Stellvorrichtg. u. Weichenböcken, je eine Links- u. eine Rechtsweiche.
Biuro Handlowe
Ignacy Radoszewski
Bydgoszcz, Gdańska 132. Telefon 1518. 12116

Vier neue 4-zöllige
Wagenräder
sind sehr preiswert zu haben bei 17400
Schmiedemstr. Frisch, Szwederowo, Piękna 25.
Das. auch einige Rollen Stacheldraht zu haben.

Zementsäcke
gebr., zu verk. Angeb. u. J. 17395 a. d. Gst. d. Z.

Kaufe Sitzwanne sowie Damenfrisiertoilette. Off. u. M. 17424 a. d. G. d. Z.

Herrenbüste, Größe 48, zu kaufen gesucht 17403
Thornerstr. 179, vorn, II.

Suche zu kaufen:
1 Tabakschneide- und -Mahlmaschine 12142
Antoni Marski, Tabakfabrik. Leszno.

Verzinkte
Eisenfässer
kauft
Ernst Schmidt,
Bydgoszcz, Dworcowa 93. Telefon 288. 11379

Jeden Posten gebr. 1—2 Ztr. Säcke kauft und zahlt den höchsten Preis. Plac Piastorski Elisabethmarkt 6a. Telef. 397. 1275

Zu kauf. ges.: gebr. gut erhaltene Plane. 17271
E. Knoballa, Długa 33, II.

Hasenfelle
kauft 16975
ul. Dr. E. Warmińskiego 3.

Pachtungen

Deutscher Landwirt, poln. Staatsangeh., strebsam u. solide, ehem. dt. Ref.-Offz., z. Zt. als Oberinsp. tätig, sucht
Pachtadministration
eines kleinen Gutes per bald. Kaution kann gestellt werden. Gefl. Zuschriften unter P. 12100 an die Gschst. d. Ztg. erb.

Gutsverpachtung
i. H.-Pommern ca. 600 Mg., davon 200 Mg. Weizenbod., Rest g. Mittelb. b. 1935 m. 1 Ztr. Roggen p. Morg. zu verpachten. Inventar i. Kauf z. übern. Erforderl. 7-12 Millionen. Näher. d.
Fischer & Meyer, Braunschweig, Münzstr. 1a. 12136

Wohnungen

Gewissenhaften Rat u. Hilfe
in allen Streitigkeiten zwischen Mietern und Vermietern erteilt und übernimmt Vertretung vor dem Mietseinigungsamt 11580
Z. Gruszczyński, ul. Gdańska 162, II, neben Hotel „Adler".
Sprechstunden 9-11 Uhr vorm., 3-6 Uhr nachm.

Junges Ehepaar sucht
1- od. 2-Zimmer-Wohnung
mit Küche. Mietspreis nach Vereinbarung. Off. u. D. 11072 a. d. G. d. Z.

Eine 2-Zim.-Wohng. u. Küche geg. eine 1-Zim.-Wohng. u. Küche z. vertausch. Besicht. v. 2-4 Uhr. Z. erfr. i. d. G. d. Ztg. 17391

Gesucht eine Wohnung, 2-4 Z., m. od. oh. Möb. Adr.: Frau Cionglińska, Dworcowa 31a, III. Tel. 1810. 17434 Tel. 1810.

Ein Speicher
mit angrenzendem Zimmer für Kontor im Zentrum der Stadt
zu mieten gesucht.
Preis nach Vereinbarung. Offerten bitte zu richten unter Nr. 5512 an 1212
T. A. Reklama Polska ul. Gdańska 164.

Leer. Zimmer z. mieten ges. v. ein. Dame. Off. u. E. 17389 a. d. Gst. d. Z.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zim. an 2 Herr. m. eigen. Bett. z. verm. Off. u. N. 17426 an d. Gst. d. Ztg.

Suche v. sofort für meine Schwester ein möbliert. Zimmer. 17428
Bürovorst. Lewandowski, Nowy Rynek 11.

Ein möbl. Zimmer m. voller Pension zu verm. Elisabethstr. 52a, III. 17406

Möbl. Zimmer an dtsch. Herrn zu verm. Eigene Bettwäsche bevorz. 17401 Pomorska (Rinkauerst.) 60, Hof, 1 Treppe.

Möbliertes Zimmer m. voll. Pension an bess. ält. solid. Herrn v. 1. 12. z. verm. Besichtigung v. 2-5 nachm. Sniadeckich 5a, p., l. 17413

Ein klein. Zim. m. Zentr.-Heizung, sofort zu verm. Fr. Möller, Paderewsk. 7, parterre, links. 17427

---

1 Zimmer mit zwei Betten und Pension zu vermieten. Toruńska 187, p., r. 17439